

Deutsche Umschau

Zeitung für gesamtdeutsche und europäische Politik, Wirtschaft und Kultur



Politik:

Bundeskanzlerin spricht
beim BdV-Jahresempfang

Hessen:

Tag der Vertriebenen beim
Hessttag in Korbach

Kultur:

Theaterstück
„Die Sudetenvertreibung“

Herausgeber:



Inhalt

- 3 BdV-Präsidium tagte in Wiesbaden
- 4 BdV-Jahresempfang in Berlin
- 6 Interview mit Dr. Bernd Fabritius
- 8 Ein Tag der Vertriebenen – 58. Hessentag in Korbach
- 9 BdV-Kreisverband Waldeck-Frankenberg beim 58. Hessentag
- 10 Hessische Delegierte treffen sich zum 70. Landesverbandstag in Wiesbaden
- 12 Ehrung für Volker Bouffier
- 12 Die Bibliothek – ein Schatzkästlein des BdV-Landesverbandes
- 13 Die Rolle und Bedeutung der neuen Landesbeauftragten
- 14 Zu Gast im Hessischen Landtag
- 14 Bundestreffen der Deutsch-Baltischen Gesellschaft
- 15 Landesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft
- 16 Landsmannschaft der Schlesier wählt neuen Vorstand
- 17 „Heimatverdrängtes Landvolk“ und „Bauernverband der Vertriebenen“
- 18 Osterreise des BdV-Kreisverbandes Lauterbach führte ins „Kulmer Land“
- 19 Erfolgreiche Jugendarbeit im Altkreis Schlüchtern
- 19 BdV-Kreisverband Waldeck-Frankenberg tagte
- 20 BdV-Verbandstag im Kreis Limburg-Weilburg
- 20 Sonderausstellung „Troppau im Jahre Null“ im Haus der Heimat
- 21 Tag der Heimat 2018
- 22 „Die Sudetenvertreibung“
- 23 Kulturelle Sommertage 2018
- 24 Bildungsreise der „Deutschen Jugend aus Russland“
- 24 „Fit für Deutschland“
- 25 Bertha von Suttner – Eine Kämpferin für den Frieden
- 26 Sudetendeutsche ehren Wiener Erzbischof Kardinal Schönborn
- 26 Johann Thießen neuer Bundesvorsitzender der LmDR

Titelbild

Hessentag 2018 in Korbach: (v. l. n. r.) BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortmann, Hessentagspaar Lukas Goos und Lisa-Marie Fritzsche, Ministerpräsident Volker Bouffier und Bürgermeister der Kreis- und Hansestadt Korbach, Klaus Friedrich. (Foto: BdV Hessen)

Angemerkt...

Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler

Bis 2016 verfügte Hessen über ein Alleinstellungsmerkmal: Bundesweit hatte es als einziges Land eine Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler.

Seit 2016 wird diese Aufgabe in Baden-Württemberg durch den dortigen Innenminister Thomas Strobl in Personalunion wahrgenommen. In diesem Jahr kamen nun drei weitere Länder hinzu: Zunächst berief das Land Nordrhein-Westfalen per Kabinettsbeschluss vom 23. Januar mit Heiko Hendriks erstmals einen „Beauftragten für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern“. Ihm folgte in Niedersachsen Editha Westmann und schließlich wurde in Bayern Sylvia Stierstorfer zur Beauftragten für Aussiedler und Vertriebene ernannt. Unverkennbar macht das Beispiel Hessen Schule! Ich habe meinen neuen Amtskollegen gleich nach ihrer Berufung meine Glückwünsche ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit auch eine enge Kooperation und einen regelmäßigen Gedankenaustausch angeregt. Mit Frau Westmann und Herrn Hendriks habe ich bereits persönlich sprechen können. Ebenso strebe ich mit den von der Bundesregierung ernannten verschiedenen Kulturreferenten für die einzelnen Vertreibungs- und Siedlungsgebiete einen engeren Austausch an.

Bereits 2002 waren auf der gesetzlichen Grundlage des Bundesvertriebenengesetzes hauptamtliche, aus Bundesmitteln finanzierte Kulturreferenten, mit spezifisch regionalen

Zuständigkeiten für die einzelnen Vertreibungs- und Siedlungsgebiete berufen worden. Angegliedert an die jeweiligen Museen waren sie zunächst für Pommern, Schlesien, Ostpreußen, Südosteuropa und die böhmischen Länder zuständig. 2005 wurde zudem ein Kulturreferent für Westpreußen berufen. Im vergangenen Jahr wurde der Kreis der Kulturreferenten nun auch auf Oberschlesien, Siebenbürgen und die Deutschen aus Russland ausgeweitet. Mit einem eigenen Finanzhaushalt ausgestattet, ist es den Kulturreferenten möglich, neben der Finanzierung eigener Projekte auch externe Projekte, beispielsweise von Organisationen der Heimatvertriebenen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Schulen und Jugendorganisationen zu fördern. Hier ist ein deutlicher Trend zu mehr hauptamtlicher Kulturarbeit festzustellen, der sich in den nächsten Jahren vermutlich weiter verstärken wird. Da wir uns angesichts des demographischen Wandels der Kernfrage gegenübersehen, wie es in Zukunft mit der Kultur- und Vertriebenenarbeit weitergeht, ist diese Entwicklung aus meiner Sicht nur konsequent. Dabei halte ich eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit für wichtig, um gemeinsam Wege zu finden, die Veränderungen in den Vertriebenenverbänden hilfreich zu begleiten, als auch Einflussmöglichkeiten auf die jeweilige Landes- und die Bundesregierung zu verbessern und zu bündeln.

Margarete Ziegler-Raschdorf,
Hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler

DEUTSCHE UMSCHAU
Zeitung für gesamtdeutsche und europäische Politik, Wirtschaft und Kultur

Postvertriebsstück
Eingetragen
Deutsche Post AG
Postfach 10 15
65185 Wiesbaden

ISSN 0723-4295

Organ des Bundes der Vertriebenen:

Landesverband Hessen

Herausgeber / Verlag:

Bund der Vertriebenen – Landesverband Hessen e.V. Die Ausgabe wird durch das Hessische Sozialministerium gefördert.

BdV-Landesverband Hessen e.V.

Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden

Telefon: 0611 36019-0 · Telefax: 0611 36019-22

E-Mail: buero@bdv-hessen.de

Bankverbindungen:

Volksbank Wiesbaden

IBAN DE17 5109 0000 0000 3459 03

Redaktion:

Siegbert Ortmann (V.i.S.d.P.), Carsten Becher (Leitung), BdV-Landesverband Hessen Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit Signum oder Namen gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Satz & Layout:

Eva Zschäbitz, Bonn

Druck & Vertrieb:

Medienhaus Plump GmbH

Rolandsecker Weg 33

53619 Rheinbreitbach

Erscheinungstermine:

Vier Ausgaben p. a.

31. März 2018, 30. Juni 2018, 30. September 2018 und 15. Dezember 2018

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

01. September 2018

Intensive Gespräche im Hessischen Landtag

BdV-Präsidium tagte auf Einladung des Landtagspräsidenten in Wiesbaden

Am 22. März tagte das Präsidium des Bundes der Vertriebenen (BdV) im Hessischen Landtag. Die Einladung hierzu hatte Landtagspräsident Norbert Kartmann (CDU) ausgesprochen, der als Hesse mit siebenbürgischen Wurzeln den Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen, Spätaussiedler und ihrer Verbände sowie der deutschen Minderheiten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa sehr aufgeschlossen begegnet und sich in vielen Bereichen persönlich engagiert.

Das vertrauensvolle Gespräch mit dem BdV-Präsidium, für das sich Kartmann trotz Sitzungswoche und gut gefülltem Terminkalender viel Zeit nahm, bildete den Auftakt der Sitzung. Im Anschluss fand ein intensiver und offener Meinungsaustausch mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag, Thorsten Schäfer-Gümbel,



Nach dem Gespräch des BdV-Präsidiums mit dem Hessischen Minister für Soziales und Integration, Stefan Grüttner: (v.l.) Egon Primas MdL, Milan Horáček, Dr. Bernd Fabritius, Klaus Schuck, Renate Holznagel, Staatsminister Stefan Grüttner, Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf, Stephan Raubut, Dr. Maria Werthan, Siegbert Ortmann, Reinfried Vogler, Christian Knauer und Raimund Haser MdL (Fotos: Marc-P. Halatsch/BdV).



BdV-Präsidium im Gespräch mit dem Präsidenten des Hessischen Landtages, Norbert Kartmann (re.).

statt. Den Schlusspunkt bildete ein gutes Arbeitsgespräch mit dem Hessischen Minister für Soziales und Integration, Stefan Grüttner MdL, und der Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf.

In sämtlichen Beratungen ging es um Anliegen der Vertriebenen und Spätaussiedler in Hessen, aber auch deutschlandweit, sowie der deutschen Volksgruppen in ihren Heimatgebieten. Von Seiten des Präsidiums wurden Fragen zu Zukunftsperspektiven, zum Heimatbegriff sowie zu kultureller Identität und Selbstverortung aufgebracht. Gründlich erörtert wurden Wege aus der durch ungerechte Benachteiligungen im Rentenrecht verursachten Altersarmut bei Spätaussiedlern sowie die zu intensivierenden Anstrengungen in der Beheimatung der Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion.

Norbert Kartmann bezeichnete die Zusammenarbeit der Organisationen der Vertriebenen und Spätaussiedler mit den politischen Kräften im Land Hessen aus seiner Sicht als Landtagspräsident als Normalität. Es herrsche eine spürbare gegenseitige Wertschätzung.

Thorsten Schäfer-Gümbel zeigte sich interessiert an Lösungen im Bereich des Themas Altersarmut bei Spätaussiedlern, gab aber gleichzeitig deutlich zu verstehen, dass jede finanzielle Verbesserung strukturell abgesichert sein müsse. Es gehe um Gesamtverantwortung, nicht um die Durchsetzung von Partikularinteressen.

Mit Stefan Grüttner, der auch über die Herkunft seines Vaters aus Breslau sprach, beriet sich das BdV-Präsidium ganz konkret über die in Hessen geleistete Arbeit für deutsche Heimatvertriebene und Spätaussiedler, zumal diese politisch aus dem Sozial- und Integrationsministerium organisiert wird. Grüttner betonte, Hessen habe von Beginn an die Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen und damit auch den Plan eines „sichtbaren Zeichens“ in Berlin unterstützt. Außerdem

gebe es in Hessen mit dem Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung ein bundesweit einzigartiges, parteiübergreifendes Gremium für diese Themen direkt im Landtag. So lange es eine Regierungsverantwortung der CDU in Hessen gebe, sei diese Unterstützung gesichert, schloss der Sozialminister das Gespräch.

Marc-P. Halatsch



Raimund Haser MdL, Stephan Raubut und Siegbert Ortmann (hinten v. l.) im Gespräch mit Staatsminister Stefan Grüttner (vorne li.).



Im Gespräch mit dem hessischen SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzenden Thorsten Schäfer-Gümbel.

Jede Bundesregierung hat Verantwortung gegenüber deutschen Heimatvertriebenen

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel spricht beim Jahresempfang des BdV

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel begann ihre Ansprache zum Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen, der am 17. April 2018 im Tagungszentrum Katholische Akademie in Berlin stattfand, mit einem Ausrufezeichen: „Mir liegt sehr daran, immer wieder deutlich zu machen, dass der Bund der Vertriebenen bei der Bundesregierung ein offenes Ohr findet und dass das auch in dieser Legislaturperiode genauso sein wird.“

Um dies glaubhaft vertreten zu können, habe man diese Verbundenheit im Koalitionsvertrag bekräftigt. Praktisch erweise sich die „besondere Verantwortung“ gegenüber deutschen Heimatvertriebenen, der sich eine jede Bundesregierung stellen müsse, etwa an der Berufung von Dr. Bernd Fabritius zum neuen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. „Wer könnte das besser als der BdV-Präsident selbst?“, fragte Merkel und gratulierte Fabritius, der das Amt am 11. April 2018 übernommen hatte.

Aufgaben der Bundesregierung

An einigen Beispielen umriss die Bundeskanzlerin, wo die Bundesregierung ihre Aufgaben sieht. So benötige die Erinnerung an Flucht und Vertreibung der Deutschen „konsequente Förderung“, zumal die Zahl der Zeitzeugen immer geringer

werde. Dies gelte auch für den wissenschaftlichen Bereich – „für die Erforschung und Bewahrung, für die Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der Deutschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa“, der zukünftig noch stärker europäisch ausgerichtet werden solle.

Ein wichtiger Auftrag bleibe der Aufbau des Dokumentationszentrums der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Mit der Verabschiedung des Ausstellungskonzeptes im letzten Jahr sei das Projekt einen großen Schritt vorangekommen. Ausdrücklich würdigte Merkel den zivilgesellschaftlichen zwischenstaatlichen Brückenbau der verschiedenen Gruppen, der oft eng mit der Bewahrung des kulturellen Erbes in den Heimatgebieten zusammenhänge. Auf der staatlichen Ebene habe sie daher etwa bei ihrem „jüngsten Besuch in Warschau dafür geworben, wieder am Runden Tisch zusammenzukommen“. Es liege ihr sehr am Herzen, dass die Beratungen über „Fragen der Förderung sowohl der deutschen Minderheit in Polen als auch der polnischstämmigen Bürger und Polen in Deutschland“ fortgesetzt werden.

Eine wichtige Zusage machte die Bundeskanzlerin für die mehr als 46.000 Deutschen, die die Anerkennungsleistung für zivile deutsche Zwangsarbeiter beantragt haben: „Die Bundesregierung – das darf

ich Ihnen versichern – wird alles dafür tun, dass so rasch wie möglich über die Anträge entschieden wird.“

Die Alterssicherung von Spätaussiedlern zu verbessern, sei eine weitere Aufgabe, aus der eine aus der Erinnerung für die Zukunft erwachsende Verantwortung deutlich werde. Merkel beschränkte sich bei diesem drängenden sozialen Thema zwar darauf, Inhalte aus dem Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD wiederzugeben, betonte aber im Anschluss, dass der Dialog mit Spätaussiedlern über ihre Situation weiter gepflegt werden müsse.

Heimat als politischer Auftrag

Mit einem Zitat aus dem Grußwort Papst Franziskus' zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen im Vorjahr ließ die Bundeskanzlerin erkennen, dass die Bundesregierung auch die Themen Heimat und Heimatbewusstsein als gestalterischen Auftrag begreift. Franziskus hatte mitteilen lassen: „Der Sehnsucht der Menschen nach Heimat, nach Geborgenheit und Überschaubarkeit Raum zu geben, ist eine Grundaufgabe jeder Politik.“

Auch wenn Flucht und Vertreibung damals und heute sich überwiegend in der Schicksalserfahrung des Heimatverlustes vergleichen ließen, so sei Deutschland durch die Erlebnisse der Nachkriegsvertriebenen be-



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel spricht beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen 2018.



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius bei seiner Begrüßungsansprache zum Jahresempfang.



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius begrüßt Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters beim BdV-Jahresempfang. (Fotos: BdV/Archiv)

sonders geprägt worden und stehe heute vor der Herausforderung, Flüchtlinge mit ähnlichen Erfahrungen aufzunehmen. „Offenheit, die Bereitschaft zur Verständigung und die Einhaltung von Recht und Ordnung“ seien „wesentliche Voraussetzungen“ dafür, dass Menschen an anderem Orte ein neues Zuhause finden könnten. Heimat bedeute auch Zusammenleben und Zusammenhalt in einer Gemeinschaft, die sich gleichen Werten verpflichtet sieht.

Wie schwierig die Ankunft sein kann und dass niemand seine Heimat leichtfertig aufgebe, hätten die deutschen Heimatvertriebenen selbst erlebt. Gerade deswegen seien die Vertriebenen, Spätaussiedler und ihre Verbände mit ihrem Engagement heute Partner „einer Politik, die nicht abgrenzt, die nicht ausgrenzt, sondern auf gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein gutes Zusammenleben in Europa abzielt – und das seit Jahrzehnten auf der Grundlage ihrer Charta, einem wirklich historischen Dokument“, betonte Bundeskanzlerin Angela Merkel abschließend und dankte den Vertriebenen und ihren Verbänden ausdrücklich für ihren Einsatz.

Lob und Dank an Partner und Unterstützer

Viele dieser Themen hatte auch BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, der sich freute, erneut viele verdiente Unterstützer der Anliegen des Bundes der Vertriebenen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und den Verbänden unter den Anwesenden zu sehen,

in seiner Begrüßungsrede zum Jahresempfang angesprochen. Lobend ging Fabritius auf die Inhalte des Koalitionsvertrages ein, in denen sich die Interessen der vom BdV vertretenen Menschen widerspiegeln, und dankte den politischen Partnern, die die entsprechenden Formulierungen in den Verhandlungen unterstützt hatten.

Auf die „personenkreisspezifischen Benachteiligungen von Spätaussiedlern im Rentenrecht“, die zu einer lebenslaufunabhängigen Altersarmut bei Spätaussiedlern geführt hätten, legte er ein besonderes Augenmerk. In diesem Bereich könne der betreffende Passus im Koalitionsvertrag nur „ein Zwischenschritt, ein Arbeitsauftrag sein“ – mit dem Ziel, die bestehenden Benachteiligungen zu beseitigen und Härten zu vermeiden, so der BdV-Präsident.

Prominente Gäste aus aller Welt

Zu den prominenten Gästen des diesjährigen Jahresempfanges zählten außer der Bundeskanzlerin die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters, der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Alexander Dobrindt, der menschenrechtspolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Michael Brand, der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Roland Jahn, der Botschafter von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland, Emil Hurezeanu, der

Botschafter der Republik Kasachstan in der Bundesrepublik Deutschland, Bolat Nussupov, die Direktorin der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Dr. Gundula Bavendamm, und der Vorsitzende des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, Bernard Gaida, sowie viele weitere Vertreter des Diplomatischen Corps und der deutschen Minderheit in Polen.

Besonders begrüßte Bernd Fabritius eine zehnköpfige Delegation des „Komitees der fünf Nordprovinzen Koreas“, die unter der Leitung des Vorsitzenden Ji Hwan Kim eigens zum Jahresempfang und zur Kontaktaufnahme mit dem Bund der Vertriebenen nach Berlin gekommen war.

Bundesausschuss tagte im Umfeld

Im Umfeld der jährlichen Festveranstaltung führte der Bund der Vertriebenen eine Klausurtagung des Bundesausschusses durch, auf der richtungsweisende „Überlegungen zu Zielen, Strukturen und Benennung unseres Verbandes angestoßen“ wurden, wie der BdV-Präsident in seiner Ansprache andeutete. Debatten dieser Art seien „von Zeit zu Zeit notwendig, zumal der BdV und seine Gliederungen auch in Zukunft als moderne Interessensvertreter der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler wahrgenommen werden möchten“.

Gegenüber der Zeitung WELT konkretisierte Fabritius diese Überlegungen im Anschluss an die Veranstaltung noch etwas. So erklärte er, das Trauma der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg gehöre untrennbar zur Identität des Verbandes und dessen Aufarbeitung zu den zentralen Aufgaben. Es seien jedoch inzwischen „sehr viele Menschen in unserem Verband vereint, die nie vertrieben wurden“. Auch das Aufgabenfeld hätte sich erweitert: „Das, was wir abdecken, ist inzwischen viel mehr, als nur diesen historischen Moment Vertreibung zu thematisieren.“ Ein Ziel sei es daher, die bestehenden Brücken zwischen den deutschen Minderheiten in den Herkunftsregionen und den Vertriebenen und Spätaussiedlern in der Verbandsarbeit noch stärker sichtbar zu machen und weiter auszubauen. ■

Marc-P. Halatsch

„Das Bedürfnis nach Heimat ist Realität“

Interview von ZEIT ONLINE mit BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius. Die Fragen stellte Vera Weidenbach

Unter Russlanddeutschen ist die AfD erfolgreich – wegen ihrer „demagogischen Strategie“, sagt der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Bernd Fabritius. Seit 2014 ist er Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV).

ZEIT ONLINE: Herr Fabritius, Sie selbst sind Siebenbürger Sachse und Spätaussiedler aus Rumänien. Was bedeutet Heimat für Sie?

Fabritius: Heimat? Das ist mehr als nur ein geografischer Ort, es ist ein Gefühl, das man im Herzen trägt. Es ist das Umfeld, in dem man sein darf, wie man ist. Die meisten Spätaussiedler und Vertriebenen empfinden eine große Sehnsucht nach Heimat. Egal ob in Rumänien, Tschechien oder Polen, diese Länder waren nach dem Zweiten Weltkrieg ihren eigenen Staatsbürgern gegenüber feindlich eingestellt, weil sie ethnisch Deutsche waren. Diese Ablehnung habe ich in meiner Jugend in Rumänien am eigenen Leibe erfahren. Auf der Straße konnte man nicht deutsch sprechen, ohne angefeindet zu werden, meine Konfession war eine andere, als die der orthodoxen Mehrheit. Man musste einen Teil der eigenen Identität verstecken. Heimat ist für mich deshalb vor allem auch ein Gefühl von Akzeptanz.

ZEIT ONLINE: Den Heimatvertriebenen und Landsmannschaften wird nachgesagt, sie seien rechtskonservativ. Woher kommt das?

Fabritius: Es kommt ein bisschen daher, dass man Heimat und Identität als Werte immer in ein konservatives Eck gestellt hat. Aber das ist falsch. Das Bedürfnis nach „Heimat“ in der gesamten inhaltlichen Bandbreite dieses Begriffes ist Realität in unserer Gesellschaft. Das Heimatministerium ist der Beweis dafür, dass die Spitzenpolitiker der großen Parteien das erkannt haben.

ZEIT ONLINE: Ist es gut, dass Heimat, durch die Leitkultur-Debatte und das neue Ministerium, nun vor allem ein politischer Begriff ist?

Fabritius: Es ist gut, den Begriff endlich positiv zu besetzen. Das kann auch bei der Integration helfen. Ich bin davon überzeugt,



September 2017: Treffen des BdV-Präsidiums mit dem damaligen Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk: (v. l.) Klaus Schuck, Christian Knauer, Gisela Schewell, Siegbert Ortmann, Stephan Grigat, Waldemar Eisenbraun, Hartmut Koschyk, Milan Horáček, Dr. Bernd Fabritius, Reinfried Vogler, Dr. Maria Werthan und Dr. Jörg Bentmann (Fotos: BdV/Archiv).

dass Flüchtlinge und Vertriebene, die heute zu uns kommen, auch ein Bedürfnis nach Heimat haben. Zuallererst nach ihrer ursprünglichen Heimat, aber sie sollen auch in Deutschland eine neue Heimat finden können. Ich habe schon sehr früh zu Empathie mit Flüchtlingen aufgerufen, sie müssen in Deutschland an unserer Gesellschaft teilnehmen können, sie müssen dazu aber auch bereit sein.

ZEIT ONLINE: Warum gibt es momentan so ein starkes Bedürfnis in Politik und Gesellschaft, über Heimat zu sprechen?

Fabritius: Es ist natürlich kein neues Thema, aber seit 2015 hat es neue Relevanz bekommen. Mit dem Zuzug von vielen Menschen nach Deutschland, die ihre Heimat verloren haben und unter der Situation leiden. Diese Menschen sind entwurzelt und dürfen nicht alleingelassen werden. Andersherum haben manche Menschen in Deutschland das Gefühl, dass die eigene Heimat, also das gewohnte und emotionale Sicherheit bietende Umfeld, in Gefahr sei. Sie erzählen, dass sie kaum noch Deutsch hören, wenn sie U-Bahn fahren. Dieses Gefühl der Entfremdung geben die realen Zahlen vielleicht gar nicht her, aber trotzdem müssen wir diese Sorgen ernst nehmen und uns darum kümmern, dass es nicht so weit kommt. Als Präsident des BdV bin ich deshalb im-

mer auch für eine Begrenzung der Zuwanderung eingetreten. Auch für Flüchtlinge gibt es kein Wahlrecht des Zufluchtsortes, gerechte Verteilung ist ein Beitrag zur besseren Akzeptanz und Integration.

„Auf Dauer wird die AfD nichts liefern können“

ZEIT ONLINE: Ihr Vorgänger Hartmut Koschyk hat die Sorge geäußert, dass man die Belange der Spätaussiedler und Heimatvertriebenen zu sehr der AfD überlässt. Hat er recht?

Fabritius: Nein. Die Union hat die Anliegen der Spätaussiedler schon immer als „unsere Anwältin“ verteidigt, wo es nur ging. Viele vergessen das im Einzelnen. Ich habe jedenfalls nicht die Absicht, diesen Einsatz anderen zu überlassen, die nur so tun, als ob sie für uns kämpfen. Die AfD wirbt in einer extrem populistischen Weise um die Heimatvertriebenen. Gerade die Deutschen aus Russland haben subjektiv das Empfinden, dass sie in Deutschland nicht die gleiche Willkommenskultur erleben, wie man sie den Flüchtlingen entgegengebracht hat. Die AfD vermittelt diesen Menschen den falschen Eindruck, dass sie die einzige Partei sei, die sie tatsächlich akzeptiert und sie als Landsleute in Deutschland willkommen heißt.

ZEIT ONLINE: Was wollen Sie dem entgegensetzen?

Fabritius: Ich erkenne nicht, dass sich die AfD wirklich für die Belange der Vertriebenen einsetzt. Ganz im Gegenteil – ich kann jeden Heimatvertriebenen und jeden Spätaussiedler nur bitten, genau hinzuschauen, und davor warnen, die AfD zu unterstützen.

ZEIT ONLINE: Warum?

Fabritius: Die AfD fordert so etwas wie die „Staatsangehörigkeit auf Probe“, davon wären auch Spätaussiedler betroffen: In den ersten zehn Jahren hätte der Staat die Möglichkeit, ihnen die Staatsangehörigkeit wieder zu entziehen, wenn jemand straffällig wird. Spätaussiedler werden damit Bürger zweiter Klasse.

ZEIT ONLINE: Dennoch haben überdurchschnittlich viele Russlanddeutsche die AfD gewählt, viele davon hat die Union an die AfD verloren. Warum?

Fabritius: Ich glaube, die meisten Spätaussiedler haben aus Protest die AfD gewählt und nicht genau geschaut, was hinter den Kulissen vorgeht und wofür diese AfD wirklich steht. Wir müssen die hoch demagogische Strategie der AfD entlarven, das geht vor allem durch Aufklärung. Viele Aussiedler finden es zum Beispiel ungerecht, dass sie beim Aufnahmeverfahren mit Sprachtests drangsaliert werden und die Flüchtlinge einfach so reingelassen wurden. Man muss diesen Menschen erklären, dass sie auch gleich die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, also einen ganz anderen Status bekommen, als ein Flüchtling. Solche Dinge werde ich als Aussiedlerbeauftragter immer wieder ansprechen und klarstellen. Die AfD wurde von den meisten Menschen nicht wegen ihrer politischen Inhalte gewählt. Wenn ich diese Wähler abziehe, ist die AfD kein so großes politisches Phänomen mehr, um das ich mir Sorgen machen müsste. Auf Dauer wird sie nichts liefern können – und daran werden auch Spätaussiedler sie messen. ■

Die Fragen stellte Vera Weidenbach. Das Interview ist erschienen am 3. April 2018 auf ZEIT ONLINE unter www.zeit.de/politik/deutschland/2018-03/bernd-fabritius-aussiedlerbeauftragter-innenministerium-interview. Der Nachdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung von ZEIT ONLINE. (Fotos: BdV/Archiv)



Nach einem Gespräch zum Thema Generationenungerechtigkeit im Rentenrecht mit Vertretern der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland am 27. Januar 2017 (v. l.): Heinrich Zertik, Lilli Bischoff, Dr. Bernd Fabritius und Adolf Braun



Mit dem rumänischen Staatspräsidenten Klaus Johannis (re.) beim Festakt zum dritten Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2017 im Schlichterhof des Deutschen Historischen Museums in Berlin.



Podiumsdiskussion am 12. Juni 2017 anlässlich der Tagung „Erinnerung bewahren – Zukunft gestalten“: (v.l.) Prof. Dr. Małgorzata Omilanowska, Dr. Bernd Fabritius, Freya Klier und Gemma Pörzgen.

Amt und Aufgaben des Bundesbeauftragten Dr. Bernd Fabritius

Das Amt des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen wurde 1988 eingerichtet und am Bundesministerium des Innern angesiedelt. 2002 wurde das Amt durch die Beauftragung für die nationalen Minderheiten ergänzt. Seit dem 15. März 2018 hat Dr. Bernd Fabritius dieses Amt übernommen.

Der Beauftragte nimmt im Wesentlichen folgende Aufgaben wahr:

Für die Spätaussiedler ist er zentraler Ansprechpartner auf Bundesebene und verantwortlich für die Koordination des Aufnahmeverfahrens und der Integrationsmaßnahmen mit Bund, Ländern und Gemeinden sowie der im Eingliederungsbereich tätigen Kirchen, Wohlfahrtsverbände und gesellschaftlichen Gruppen.

Zusätzlich betreut er die in den Herkunftsgebieten der Aussiedler verbliebenen Deutschen, koordiniert die Maßnahmen der Hilfenpolitik und übernimmt den Co-Vorsitz der bestehenden Regierungskommissionen zu Angelegenheiten der deutschen Minderheiten. Als Beauftragter für Aussiedlerfragen ist er verantwortlich für die Informationsarbeit im Inland und bei den deutschen Minderheiten im Ausland.

Im Zuständigkeitsbereich für die nationalen Minderheiten ist der Beauftragte zentraler Ansprechpartner auf der Bundesebene. Er vertritt die Bundesregierung in den bestehenden und möglicherweise künftig zu schaffenden Kontaktgremien.

Weitere Informationen zur Arbeit des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten im Internet unter www.aussiedlerbeauftragter.de.

Ein Tag der Vertriebenen

„Sympathisch. Bunt. Goldrichtig!“ am 58. Hessentag in Korbach

Die Kreis- und Hansestadt Korbach zog mit der Ausrichtung des 58. Hessentages vom 25. Mai bis 3. Juni 2018 unter dem Motto „Sympathisch. Bunt. Goldrichtig!“ Tausende von Besuchern an. „Mitten in Deutschland, goldrichtig – und in Hessen ganz oben – da liegt Korbach, das lebendige Zentrum des Waldecker Landes“, so lautete die touristische Ankündigung des großen Festes der Hessen.

Der Hessentag als das älteste und größte Landesfest in Deutschland, das im Jahr 1961 durch den damaligen hessischen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn ins Leben gerufen wurde, war von Anfang an auch ein Treffpunkt der deutschen Heimatvertriebenen. Ziel der Veranstaltung war damals, Alteingesessene und Zuwanderer zusammenzubringen und den zahlreichen Flüchtlingen und Heimatvertriebenen ein Gefühl für ihre neue Heimat zu verschaffen. Im Mittelpunkt stand die Präsentation des Brauchtums, insbesondere die große Vielfalt an Trachten, die es in Hessen gibt, sowie die Trachten der Neubürger, die nach 1945 nach Hessen gekommen sind. Seit 1971 wird jeweils ein Hessentagspaar gekürt, das den Hessentag repräsentiert.

So trafen sich auch dieses Mal wieder Heimatvertriebene und Spätaussiedler aus ganz Hessen am Tag der Vertriebenen zum Großen Volkstumsnachmittag

mit zahlreichen Kultur treibenden Musik- und Tanzgruppen im Beisein des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier und dem diesjährigen Hessentagspaar Lisa-Marie Fritzsche und Lukas Goos in der Korbacher Stadthalle.

Siegbert Ortmann, Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Hessen, konnte vor Besuchern aus nah und fern auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen: Neben dem Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier den Minister für Soziales und Integration Stefan Grüttner, Justizministerin Eva Kühne-Hörmann sowie die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, MdB Ester Dilcher (SPD), MdL Dr. Daniela Sommer (SPD), MdL Armin Schwarz (CDU) und Karl-Friedrich Frese, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Darüber hinaus konnte Ortmann neben Bürgermeister Klaus Friedrich weitere Vertreter der Stadt Korbach, zahlreicher Nachbarkommunen, des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration sowie Angehörige des BdV-Landesverbandes und hessischer BdV-Kreisverbände und Landsmannschaften willkommen heißen. Ein Lob galt dem BdV-Kreisvorsitzenden Günter Krause und seinen Vorstandsmitgliedern für die Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung und für die Ausrichtung eines Infostandes während des Hessentages.

In seiner Begrüßungsrede ging Ortmann vor zahlreichen Besuchern in der Korbacher Stadthalle auch auf die im Rahmen von Städtepartnerschaften seit Jahren intensiven Kontakte mit den heutigen Bewohnern und auch Schulen der Städte Pyrzyce/Pyritz (Westpommern) und Vysoké Myto/Hohenmauth (Ostböhmen) mit der Stadt Korbach ein. „Der BdV-Landesverband Hessen befürwortet solche unmittelbaren menschlichen Kontakte in die ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete auf kommunaler Ebene und sieht darin einen sehr wichtigen Beitrag zu einer guten, Völker verbindenden Nachbarschaft in Europa. Halten Sie diese Kontakte in immer schwerer werdenden Zeiten unbedingt aufrecht!“

Das Brauchtum und die Tradition zu pflegen und zu bewahren, altes Kulturgut aus den ehemaligen Vertreibungsgebieten zu erhalten und zu fördern sowie die Erinnerung an die alte Heimat und ihre Wurzeln dorthin beizubehalten und nicht zu vergessen, seien seit jeher ein wesentliches „Standbein“ der Verbandsaktivitäten im hessischen BdV-Landesverband. Denn gepflegtes und dargestelltes Brauchtum habe etwas mit Werten einer Erinnerungskultur zu tun, die menschliche Botschaften auch in die Zukunft vermitteln solle. Hunderte ehrenamtlich tätige Landsleute kämen diesem eigenen Auftrag in den Verbandsglie-



Hessentag 2018 in Korbach: (v. l.) BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortmann, Hessentagspaar Lukas Goos und Lisa-Marie Fritzsche, Ministerpräsident Volker Bouffier und Bürgermeister der Kreis- und Hansestadt Korbach, Klaus Friedrich.



Brauchtumsnachmittag des Bundes der Vertriebenen beim 58. Hessentag in der Stadthalle Korbach. Im Mittelpunkt stand die Präsentation des Brauchtums der Vertriebenen, insbesondere die große Vielfalt an Trachten. (Fotos: BdV Hessen)

derungen und Landsmannschaften seit Jahrzehnten nach und seien bereit, dies auch in Zukunft zu tun. Die Vertriebenen hätten viel Brauchtum und Tradition nach dem Kriege in der alten Heimat zurücklassen müssen. Deshalb hätte es in den zurückliegenden Jahren schon einer intensiv gelebten Kultur der Erinnerung und Vergewärtigung bedurft, um all dies vor dem endgültigen Vergessen zu bewahren und es weiter zu transportieren. Dafür sei allen beteiligten Landleuten und Akteuren besonderer Dank geschuldet.

„Aber auch den politisch Verantwortlichen in unserem Bundesland Hessen mit Landesvater Volker Bouffier an der Spitze

und der Regierungskoalition in Berlin unter Bundeskanzlerin Angela Merkel sind wir für die wiederkehrenden staatlichen Förderungen, ohne die unsere Verbandsarbeit überhaupt nicht möglich wäre, zu besonderer Anerkennung und großem Dank verpflichtet.“ In Würdigung und Anerkennung seiner besonderen Leistungen für die aus ihrer Heimat vertriebenen Deutschen wurde Ministerpräsident Bouffier durch BdV-Landesvorsitzenden Ortman mit der Verdienstmedaille des Bundes der Vertriebenen, der höchsten Auszeichnung des BdV-Landesverbandes Hessen, geehrt.

Ein besonderer Willkommensgruß galt den zahlreichen mitwirkenden Gruppen, den

Dörnberger Musikanten, der Volks- und Trachtengruppe Herford, den Russlanddeutschen Frauenchor und der Kindergruppe Korbach/Bad Hersfeld, der Siebenbürgischen Tanzgruppe Kassel und dem Gemischten Chor „Eintracht“ aus Korbach, die den traditionellen Volkstumsnachmittag vor einem dankbaren Publikum mitgestaltet hatten. Beim großen Festtagsumzug zum Abschluss des Hessentages beteiligten sich auch in diesem Jahr wieder mehrere Egerländer Trachtenabordnungen im Bund der Egerländer Gmoin in Hessen und Angehörige der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Wolgadeutschen sowie der „Deutschen Jugend aus Russland“.



BdV Informationsstand mit Erdmute Gerst, Manfred Kreuzer und Elisabeth Kuttner (v. l. n. r.)



BdV-Kreisverband Korbach mit der oberschlesischen Blaskapelle beim Hessentagsumzug (Fotos: privat)

BdV-Kreisverband Waldeck-Frankenberg beim 58. Hessentag

Der Bund der Vertriebenen (BdV) Kreisverband Waldeck-Frankenberg beteiligte sich nach Frankenberg 1989, Korbach 1997, Bad Arolsen 2003 in diesem Jahr in Korbach vom 25. Mai bis 3. Juni bereits zum vierten Mal bei einem Hessentag. Im Zelt Nr. 2 der Landesausstellung unterhielt der hessische BdV-Landesverband zusammen mit dem Kreisverband Waldeck-Frankenberg einen Informationsstand. Mitglieder der Ortsgruppen Bad Arolsen, Frankenberg, Korbach und Lichtenfels hatten während der 10-tägigen Veranstaltung dort die Besucher mit Schriftmaterial und Landkarten über die ehemaligen deutschen Ostgebiete informiert und um neue Mitglieder für den BdV geworben. „Die Besucheranzahl auf unserem Stand war groß, wir hatten gute Gespräche, wir können mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein“, sagte Manfred Kreu-

zer, Ehrenvorsitzender des BdV-Kreisverbandes Waldeck-Frankenberg.

Beim Hessentagsfestumzug, der Abschlussveranstaltung des Hessentags, war der BdV Waldeck-Frankenberg in einer Fußgruppe mit der Blaskapelle aus Brückenort, Kreis Rosenberg, Bezirk Oppeln in Oberschlesien vertreten. Angeführt wurde die Gruppe vom Kreisvorsitzenden Günter Krause und seinem Stellvertreter Rüdiger Richter. In der Mitte ging der Kreisvorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises (DFK) in Brückenort, Damian Hutsch, mit der Fahne von Oberschlesien. Nach einem 2,7 Kilometer langen Umzug durch Korbach wurde dem hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier an der Ehrentribüne von Günter Krause ein schlesischer Mohnkuchen überreicht. Die Blaskapelle aus Brückenort bot bei dieser Gelegenheit ihr musikalisches Repertoire.

Den BdV und den DFK verbindet eine langjährige Partnerschaft. Voriges Jahr am 30. September wurde im Korbacher Rathaus in einer Feierstunde die 25-jährige Partnerschaft besiegelt. Bei dieser Gelegenheit hatte der Korbacher Bürgermeister Klaus Friedrich die Blaskapelle zum Hessentag nach Korbach eingeladen. Die Blaskapelle hat gerne die über 800 Kilometer lange Anreise in Kauf genommen, um sich als Teil des BdV zu präsentieren.

Sie kennen den Weg nach Korbach sehr gut, da sie alle zwei Jahre in der Korbacher Stadthalle den BdV beim Tag der Heimat musikalisch begleiten.

Rund 845.000 Besucher erlebten ein buntes, abwechslungsreiches und friedliches Landesfest, bei dem die Menschen fröhlich gefeiert haben.

Bewahren – Erinnern – Versöhnen

Hessische Delegierte treffen sich zum 70. Landesverbandstag in Wiesbaden

Der Landesverband des Bundes der Vertriebenen (BdV) Hessen e.V. hatte zu seinem 70. Landesverbandstag in den großen Wappensaal des Hauses der Heimat in Wiesbaden eingeladen. Zahlreiche Delegierte aus den Kreisverbänden und den landmannschaftlichen Vereinigungen sowie Ehrengäste waren der Einladung gefolgt. Als Ehrengäste konnte BdV-Landesvorsitzende Siegbert Ortmann zu Beginn der Veranstaltung Dr. Wolfgang Dippel, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Margarete Ziegler-Raschdorf, Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Stadträtin Helga Skolik in Vertretung des Wiesbadener Oberbürgermeisters Sven Gerich und Editha Westmann MdL, Landesvorsitzende des BdV Landesverbandes Niedersachsen e.V. und Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler der niedersächsischen Landesregierung, begrüßen.

Staatssekretär Dr. Dippel überbrachte der Delegiertenversammlung die Grüße der hessischen Landesregierung. Dabei ging er auf die positive Zusammenarbeit von Vertriebenenverband und hessischer Landesregierung ein. Hessen nehme nach seinen Worten den Auftrag nach § 96 des BVFG sehr ernst. Dies zeige sich vor allem durch die verschiedenen Gremien und Institutionen wie die Vertriebenenbeauftragte oder den Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung im Hessischen Landtag, den Landesvertriebenenbeirat, sowie die gemeinsam durchgeführten Veranstaltungen und Anlässe wie den Hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation, den Hessischen Landespreis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ und nicht zuletzt das alljährliche Neujahrsgespräch mit Ministerpräsident Volker Bouffier.

Die Kulturarbeit bleibe nach seinen Worten weiterhin Kernaufgabe der Vertriebenenorganisationen und ein wichtiges Anliegen der Bundesregierung. Zu den Eckpunkten der Kulturkonzeption gehöre die Stärkung des europäischen Geistes sowie der Erinnerungstransfer von der Erlebnisgeneration auf die breite Öffentlichkeit. Neue Partner und Zielgruppen müssten gewonnen und

die Digitalisierung des Kulturgutes umgesetzt werden. Eine der wesentlichen Aufgaben blieben jedoch die Versöhnung und die Kontaktpflege zu den östlichen Nachbarn im europäischen Kontext.

Die niedersächsische BdV-Landesvorsitzende Westmann versuchte in ihrer Festrede den Spagat von den Erinnerungen einer Erlebnisgeneration an die alte Heimat zu den künftigen Aufgabenstellungen eines Vertriebenenverbandes zu skizzieren. „Im letzten Jahr war ich mit meinem Verband in Schlesien. Wir haben auch einen Abstecher in das Dorf meines Vaters gemacht. Ich habe mit offenen Augen und weitem Herzen das Dorf und die Umgebung in mir aufgenommen. Und ich wusste jetzt, warum mein Vater sein Leben lang an diesem Stückchen Heimat gehangen hat. Es war dort einfach wunderschön. Wenn ich bis dahin glaubte zu wissen, was Heimat bedeutet, wusste ich es von diesem Tag an ganz gewiss. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl.“

Doch es galt in ihren Ausführungen nicht dort stehen zu bleiben, sondern den Blick in die Zukunft zu richten. „Die Aufgabenstellung des BdV ist in die Jahre gekommen und wir müssen gemeinsam daran arbeiten, dass sich unsere Ziele und Aufgaben den Veränderungen in unserer Gesellschaft anpassen. Eine enge und auf Freundschaft basierende Zusammenarbeit der Landesverbände kann dabei eine wesentliche Rolle spielen. Daher bin ich Ihrem Landesvorsitzenden Siegbert

Ortmann außerordentlich dankbar, dass er meiner Einladung nach Friedland gefolgt ist, wo wir gemeinsam mit Sachsen, Bremen und Baden-Württemberg den Grundstein für eine länderübergreifende Zusammenarbeit gelegt haben. Gemeinsam Projekte entwickeln, von einander lernen und einander unterstützen, dass sollte uns künftig noch stärker verbinden. Und wenn ich die Aktivitäten Ihres Landesverbandes verfolge, können wir in Niedersachsen Einiges von Ihnen lernen.

So lange es Menschen gibt, die den Verlust ihrer Heimat oder der Heimat ihrer Vorfahren im Herzen tragen, so lange haben wir einen Auftrag. Lassen Sie uns die Weichen stellen, lassen Sie uns Visionen entwickeln und lassen Sie uns mutig neue Wege gehen, damit Heimatvertriebene und Spätaussiedler in unserer Gesellschaft auch weiterhin eine Stimme habe. Lassen Sie uns die Geschichten unserer Vorfahren nicht vergessen.

Ich glaube fest daran, dass sich gerade viele Jugendliche für das interessieren, was wir weiterzugeben haben. Es ist spannend und bereichernd, seine Wurzeln zu suchen. Es ist ein schönes und erhabenes Gefühl sie zu finden. Ich freue mich auf eine harmonische Zusammenarbeit zwischen unseren Landesverbänden.“

Der mit überwältigender Mehrheit für weitere zwei Jahre wiedergewählte Landesvorsitzende des hessischen BdV-Verbandes,



Editha Westmann, Landesvorsitzende des BdV-Landesverbandes Niedersachsen bei ihrer Festrede. (Fotos: BdV Hessen)

Siegbert Ortmann, versuchte anlässlich des 70. Landesverbandstages in einer programmatischen Rede die bisherigen Kernaufgaben des Vertriebenenverbandes zu präzisieren und darüber hinaus ein einheitliches Verständnis über das verbandspolitische Wirken vor allem in der Zukunft zu erzeugen. „Bewahren, erinnern und versöhnen, – diese Begriffe umschreiben für mich im Dreiklang präzise die Kernaufgaben unserer bisherigen Arbeit im Bund der Vertriebenen, aber, und das ist das Neue, darüber hinaus gleichzeitig symptomatisch und zeitlos die Zukunftsorientierung unseres Verbandes. Somit könnten diese drei Begriffe durchaus geeignet sein, ein einheitliches Verständnis bei unseren Mitgliedern über unser verbandspolitisches Wirken jetzt und in Zukunft zu erzeugen. Denn es ist doch allgemein bekannt, dass eine Organisation langfristig nur bestehen und erfolgreich sein kann, wenn sie weiß, woher sie kommt und wohin sie will und einen Plan hat, wie sie dieses Ziel zu erreichen gedenkt.“

Der erste Begriff „bewahren“ steht für eine umfassende Sicherung des mannigfachen Kulturgutes der Vertriebenen in Form von traditionellem Brauchtum und musealen Einrichtungen hierzulande, aber vor allem auch für die Pflege und Weiterentwicklung des deutschen Kulturgutes und der deutschen Sprache im östlichen Europa, also den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten. Und erfreulicherweise ist dazu anzumerken, dass die Auseinandersetzung mit diesem kulturellen deutschen Erbe im In- und Ausland heute auch von einem Großteil der Bevölkerung als Bereiche-

rung empfunden wird. So hat sich in der Allgemeinheit längst die Überzeugung durchgesetzt, dass sich ein zukünftiges Europa immer seiner reichen Kulturgeschichte bewusst sein muss, und dass das Verbindende nicht jenseits, sondern nur über die jeweiligen geschichtlichen Erfahrungen und Traditionen weiter ausgebaut werden kann.

Ich komme zum zweiten Begriff des Dreiklangs. Die Erinnerung steht für den Erhalt einer Erinnerungskultur mit dem klaren Bekenntnis zur uneingeschränkten geschichtlichen Wahrheit über die europäischen Vertreibungstragödien nach dem Zweiten Weltkrieg und den damit im Kontext stehenden eklatanten Menschenrechtsverletzungen auf allen Seiten. Wie wir wissen, verlief die Geschichte zwischen Deutschen und den anderen Nationalitäten in den ehemaligen deutschen Vertreibungsgebieten in den zurückliegenden Jahrhunderten zu einem Großteil äußerst kompliziert, voller Widersprüche und erreichte ihren dramatischen Höhepunkt im Zweiten Weltkrieg. Erinnern muss deshalb heißen, nicht nur der eigenen inneren Stimme zu folgen, sondern dem anderen zuhören zu können, der dadurch zum Objekt der eigenen Erinnerung wird.

Und zuletzt wende ich mich noch dem Begriff „Versöhnen“ zu. Nach meinem Dafürhalten wird der Begriff „Versöhnung“ unbedacht leider viel zu häufig verwendet. Für mich stellt er aber überwiegend noch eine Vision, also einen Zukunftstraum, unter den betroffenen Nationalitäten dar. Dabei verkenne ich nicht, dass es in den



Staatssekretär Dr. Wolfgang Dippel

zurückliegenden Jahren bereits unzählige zwischenmenschliche Versöhnungsakte in den Zivilgesellschaften, weniger in der Politik, gegeben hat, die sogar zunehmend auch Früchte getragen haben. Aber vieles ist eben hin auf dem Weg zur Versöhnung noch zu tun.

Halten wir abschließend fest: Zukünftiges erfolgreiches Wirken des Bundes der Vertriebenen braucht Initiative, Durchhaltevermögen und vor allem eine von Herzen kommende positive Einstellung über einen gesicherten verbandsmäßigen Fortbestand. Für mich steht hierzu eindeutig fest, dass bei entsprechender Bereitschaft, sich der Weg in eine erfolgreiche und nachhaltige Zukunft des BdV in Hessen als weiterhin lebendige Vertriebenenorganisation mit klarem Alleinstellungsmerkmal doch sehr spannend und vielversprechend gestalten lässt. Es ist also Mut, und vor allem aber auch Freude dafür angesagt, bei unserer Vertriebenenorganisation etwas neu zu gestalten und zu bewegen. Vielleicht hilft uns dabei der heute von mir formulierte zeitlose Dreiklang über unsere Verbandsarbeit: „bewahren, erinnern, versöhnen.“ ■



Der neugewählte hessische BdV-Landesvorstand mit der Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf (li).



Bund der Vertriebenen

Landesverband Hessen e.V.

Friedrichstraße 35

65185 Wiesbaden

Telefon 0611 / 3 60 19-0

Telefax 0611 / 3 60 19-22

E-Mail buero@bdv-hessen.de

Web www.bdv-hessen.de und

www.bund-der-vertriebenen-hessen.de

Einsatz für die Anliegen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler

Hessischer Ministerpräsident erhält die höchste Auszeichnung des BdV-Landesverbandes

Beim Tag der Vertriebenen am 58. Hestentag während des großen Volkstums- und Brauchtumsnachmittages in der Korbacher Stadthalle überraschte der BdV-Landesvorsitzende Siegbert Ortmann den hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier bei seiner Begrüßungsrede vor zahlreichen Besuchern aus ganz Hessen:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, auch in diesem Jahr sind wir über Ihre Teilnahme an dieser Volkstumsveranstaltung wieder hocheifrig und heißen Sie ganz herzlich willkommen. Wir wissen, dass Sie die Anliegen der Vertriebenen immer und jederzeit unterstützen. Diese Wertschätzung dem Bund der Vertriebenen und seinen Landsmannschaften gegenüber konnten wir bei unzähligen Gelegenheiten in unserem Land immer wieder sehr deutlich erfahren und so sehen wir in Ihnen nicht nur auf der politischen Bühne einen verlässlichen Befürworter unserer Verbandsarbeit. Dafür nochmals ein aufrichtiges, ein ganz ehrliches Dankeschön!

Im vergangenen Jahr haben Sie am Sudetendeutschen Tag in Augsburg den Europäischen Karlspreis erhalten, der auf den mittelalterlichen Kaiser Karl den IV. zurückgeht und für Verdienste um eine gerechte Völkerverordnung in Mitteleuropa alljährlich verliehen wird. Es ist

dies die höchste, eine schöne Auszeichnung der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Und damit wurde vor allem auch Ihre sehr engagierte Vertriebenenpolitik in Hessen gewürdigt. Sie selbst bekannten damals bei der Verleihung, dass Sie sich auch der Zukunft Europas wegen der Belange der Heimatvertriebenen gerne annehmen, weil die Völker und Länder dieses Kontinents nur gemeinsam eine Zukunft haben können. Der BdV in Hessen will zu dieser deutlichen und unmissverständlichen Einstellung eines hochrangigen Politikers heute ein ebenso sichtbares Zeichen setzen und Sie mit der höchsten Auszeichnung unseres Landesverbandes, der Verdienstmedaille des Bundes der Vertriebenen, ehren. Denn Sie haben sich unstreitig für die Aufgaben und Ziele des Bundes der Vertriebenen im besonderen Maße eingesetzt und damit nachhaltig verdient gemacht.“

In seinen Dankesworten ging Ministerpräsident Bouffier auf die Funktion der Heimatvertriebenen als Brückenbauer zu den osteuropäischen Staaten ein: „Es ist eine tolle Auszeichnung, über die ich mich sehr, sehr freue. Diese Auszeichnung nehme ich stellvertretend für die Vielen an, die in dieser Arbeit stehen. Es ist eine Verpflichtung, sowohl persönlich als auch vom Amt



BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortmann ehrt Ministerpräsident Volker Bouffier mit der Verdienstmedaille des Bundes der Vertriebenen. (Foto: BdV Hessen)

her, diese Arbeit des Bundes der Vertriebenen weiter zu fördern und zu unterstützen. Die Heimatvertriebenen haben dieses Land mit aufgebaut. Hessen wäre nicht Hessen ohne das, was sie geleistet haben. Gerade die Funktion der Brückenbauer in die ehemaligen Vertreibungsgebiete nach Tschechien, Polen, Ungarn, Slowakei und Russland. Sie sind besser als alle anderen in der Lage, auf der Ebene der Menschen diese Kontakte zu halten und auch das gegenseitige Verständnis zu fördern und deshalb ist diese Arbeit heute anders als 1961, aber sie ist auf keinen Fall weniger wichtig!“ ■

Die Bibliothek — ein Schatzkästlein der Information des BdV-Landesverbandes

Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: „Jedes Mal, wenn man ein Buch öffnet, lernt man etwas“. Das gilt in besonderem Maße für die gut bestückte und über Jahre gewachsene Bibliothek des BdV-Landesverbandes Hessen. Die öffentliche Bibliothek des BdV-Landesverbandes Hessen bietet mit über 10.000 Werken Informationen zur deutschen Geschichte, Kultur und Literatur im östlichen Europa sowie zur Geschichte und Gegenwart der europäischen Nachbarn:

- Aktuelle und historische Publikationen über Staaten in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa,
- Veröffentlichungen zu Flucht, Vertreibung, Integration und Erinnerungskultur der deutschen Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler,
- Publikationen zu Traditionen und Brauchtum der ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete,
- Sammlung an Landkarten der ehemaligen

deutschen Siedlungsgebiete,

- Literatur zur Migrationsforschung,
- Umfangreiche Sammlung an Zeitschriften.

Die Medien sind nach Ländern und Siedlungsgebieten (Polen, Tschechien, Rumänien, Schlesien, Böhmen, Siebenbürgen, usw.) geordnet und inhaltlich systematisiert. So ist gezielt der Zugriff auf bestimmte Themen möglich.

Benutzung und Ausleihe

Die Nutzung der Bibliothek und die Medienausleihe sind gebührenfrei. Medien können für vier Wochen ausgeliehen und grundsätzlich verlängert werden, wenn keine Vormerkung vorliegt. Es besteht auch die Möglichkeit, Werke telefonisch oder per E-Mail Medien anzufordern. Für jede Ausleihe ist gemäß der Benutzerordnung ein Nutzausweis in Form eines Anmeldeformulars erforderlich.

Service

Buchvorschläge werden gerne entgegengenommen und Neuanschaffungen geprüft. Sobald das gesuchte Medium bereitliegt, erhält die nachfragende Person eine Nachricht. Das Anmeldeformular sowie die Benutzungsordnung können in der Bibliothek eingesehen werden.

Öffnungszeiten

Mo. – Do.: 9.00 – 15.00 Uhr

Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung.

Bund der Vertriebenen

Landesverband Hessen e.V.

Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 360 1911

Bibliothek:

Tel.: 0611 360 1917

E-Mail: kulturreferat@bdv-hessen.de
Herr Hubert Leja

Die Rolle und Bedeutung der neuen Landesbeauftragten

Seit der damalige Ministerpräsidenten Roland Koch im Jahr 1999 mit der Berufung von Rudolf Friedrich das Amt des Hessischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler begründet hat, hat sich diese Institution in Hessen überaus bewährt. Dem ersten Landesbeauftragten folgte 2009 Margarete Ziegler-Raschdorf im Amt, die sich seither mit großem Engagement für die Interessen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler im Land einsetzt. Über die hessischen Landesgrenzen hinaus genießt ihre Arbeit auch bundesweit Beachtung und Ansehen. Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern folgen nun dem hessischen Beispiel. Nachdem in NRW im Sommer 2017 eine neue Landesregierung gewählt wurde, war im Koalitionsvertrag die Schaffung einer vergleichbaren Stelle vereinbart worden. Die Wahl fiel auf den 51-jährigen Landesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU NRW, Heiko Hendriks. Der ehemalige Landtagsabgeordnete aus Mülheim an der Ruhr hat am 1. Februar sein Amt offiziell angetreten und wird fortan die Landesregierung in allen die Vertriebenen und Spätaussiedler betreffenden Angelegenheiten beraten und sie bei der Pflege, Förderung sowie Weiterentwicklung des Kulturgutes der Vertriebungsgebiete unterstützen. Zugleich vertritt er als deren Ansprechpartner ihre Interessen in der Öffentlichkeit.

Auch in Niedersachsen war eine solche ehrenamtliche Stelle im Koalitionsvertrag vereinbart worden. Am 6. März wurde nun die

Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Editha Westmann, MdL, per Kabinettsbeschluss zur Landesbeauftragten ernannt. Nachdem in Bayern Markus Söder das Amt des Ministerpräsidenten übernommen hatte, war auch dort mit der Landtagsabgeordneten Sylvia Stierstorfer eine ehrenamtliche Beauftragte für Aussiedler und Vertriebene bestellt worden. „Dass in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern nun ebenso wie in Hessen Landesbeauftragte berufen wurden, begrüße ich sehr“, erklärt hierzu Margarete Ziegler-Raschdorf. Dies zeige die besondere Bedeutung, die den Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern durch die dortigen Landesregierungen eingeräumt werde. Zusammen mit Baden-Württemberg, wo Innenminister Thomas Strobl seit 2016 ebenfalls für Vertriebene und Spätaussiedler zuständig ist, gibt es nun bundesweit fünf Landesbeauftragte. Zusammen mit der Berufung weiterer Kulturreferenten für die einzelnen Vertriebungs- und Siedlungsgebiete auf Bundesebene im vergangenen Jahr, erblickt sie darin einen deutlichen Trend zur hauptamtlichen Tätigkeit in der Vertriebenenarbeit. Bis in die Gegenwart wird diese Arbeit – unterstützt mit Mitteln der Länder und des Bundes – vor allem von Ehrenamtlichen in den Verbänden und Landsmannschaften geleistet. Zunehmend stellt sich indes die Frage, ob dies angesichts sinkender Mitgliedszahlen und eines steigenden Durchschnittsalters noch in dem Maße geleistet werden kann, wie dies in der Vergangenheit der Fall war und lange Zeit hervorragend funktioniert hat.

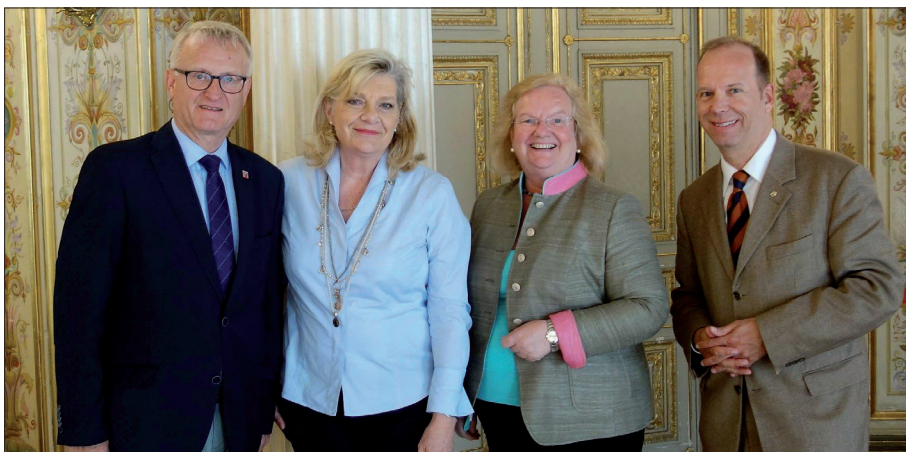


Landesbeauftragte in Niedersachsen Editha Westmann, MdL (Foto: CDU-Fraktion Niedersachsen)



Sylvia Stierstorfer, MdL, Bayerische Beauftragte für Aussiedler und Vertriebene (Foto: CSU-Fraktion Bayern)

Landesbeauftragte und Kulturreferenten sind daher auch Ausdruck einer notwendigen Professionalisierung. Dabei schließt das eine das andere jedoch nicht aus. Die ehrenamtliche Arbeit sollte auch künftig eine tragende Säule der Kulturarbeit sein. Es bleibt zu hoffen, dass sich auch weiterhin engagierte und motivierte Menschen finden und sich auch nachfolgende Generationen für den Erhalt der vielfältigen Kultur der Herkunftsgebiete begeistern lassen. Hauptamtlich Tätige können hier einen festen Rückhalt bieten und durch ihre personelle und finanzielle Ausstattung auch Themen angehen, welche Ehrenamtliche überfordern würde. Dies gilt beispielsweise für die aufwendige und kostenintensive Digitalisierung des kulturellen Erbes der Herkunftsgebiete. „Wichtig ist daher eine engere Vernetzung der Landesbeauftragten und der Kulturreferenten der Bundesregierung. Es kommt darauf an, dass wir alle bei der Bewältigung der zahlreichen Zukunftsfragen an einem Strang ziehen“, so Margarete Ziegler-Raschdorf abschließend. ■



Der nordrhein-westfälische Landesbeauftragte Heiko Hendriks traf mit Margarete Ziegler-Raschdorf bereits zu einem ersten Arbeitsgespräch zusammen: (v.l.) Staatssekretär Dr. Wolfgang Dippel, Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf, UHW-Vorsitzende Irmgard Klaff-Isselmann, MdL und NRW-Landesbeauftragter Heiko Hendriks. (Foto: Heiko Hendriks)



Mitglieder des hessischen BdV-Landesvorstandes mit MdL Dieter Franz (3. v. l.) und dem BdV-Landesvorsitzenden Siebert Ortmann (3. v. r.). (Foto: BdV Hessen)

Der Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Hessen, Siebert Ortmann, setzt seit Jahren auf regelmäßigen, unmittelbaren Kontakt zu den demokratischen Parteien im Hessischen Landtag. Nach seiner Überzeugung sei die Umsetzung der wesentlichen Anliegen der hessischen Vertriebenenorganisation nur gemeinsam mit der Politik möglich. Der Vorstand des BdV-Landesverbandes sah die erfolgte Einladung durch den Obmann der SPD-Landtagsfraktion im Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung, MdL Dieter Franz, zu einem ausführlichen Jahresgespräch als Zeichen der seit einigen Jahren vertrauensbildenden Maßnahmen.

Die Zusammenkunft bot auch dieses Mal wieder die Möglichkeit eines intensiven Austausches und Diskussion über zahlreiche The-

Zu Gast im Hessischen Landtag

BdV-Delegation traf SPD-Vertreter zum Jahresgespräch

men. Dabei war man sich gleich zu Beginn einig, dass die unlängst getroffene Vereinbarung der großen Koalition in Berlin eine sehr gute politische Absichtserklärung für die anstehenden Zukunftsaufgaben des Bundes der Vertriebenen darstelle. Dort heißt es u.a. wörtlich: „Die Koalitionsparteien sehen die historische Aufarbeitung von Zwangsmigration, Flucht und Vertreibung als gesamtgesellschaftliches Anliegen.“ Deshalb müsse es jetzt sowohl auf Bundesebene, als auch in den Ländern darum gehen, die für diese Aufgaben erforderlichen finanziellen Mittel haushaltsmäßig auch ausreichend zur Verfügung zu stellen.

In Hessen stelle hierzu die dem BdV jährlich gewährte institutionelle Landesförderung eine sehr gute Grundlage dar, so Ortmann, und dies sollte unabhängig von dem Ausgang der Landtagswahlen auch weiterhin ungeschmälert geschehen. Ein weiteres Gesprächsthema war die vom Bund der Vertriebenen massiv unterstützte europäische Bürgerinitiative „Minority SafePack“, die von der EU einen besseren Schutz und Unterstützung für autochthone nationale Minderheiten und Sprachminderheiten fordere und die inzwischen erfolgreich mit deutlich

mehr als einer Million Unterschriften in ganz Europa abgeschlossen worden sei.

In diesem Zusammenhang bedauerte Dieter Franz, der auch dem Europaausschuss des Hessischen Landtags angehört, dass die Regelungen des sogenannten „Lissaboner Vertrages“, die auch die Rechte der nationalen Minderheiten in Europa beinhalten, zwar in Deutschland, aber leider nicht in allen EU-Ländern strikt eingehalten und umgesetzt würden. Diskutiert wurde auch über den bedrohlich wachsenden Nationalismus in einigen europäischen Ländern sowie das gute Abschneiden der AfD bei der letzten Bundestagswahl. Einhellig war man hierzu der Meinung, dass man sich mit dieser radikalen Gruppierung in der Bundesrepublik auf allen politischen Ebenen entschieden auseinandersetzen müsse und bloße Beschimpfungen der zahlreichen AfD-Wähler allein kein geeignetes Mittel zu deren Reduzierung seien.

Weitere Themen waren das nachweisbare Wahlverhalten der Deutschen aus Russland, der Geschichtsunterricht in hessischen Schulen und die aktuelle politische Situation in Tschechien. ■

Ehrung und Buchvorstellung „100 Jahre Lettland“

Festakt der Deutsch-Baltischen Gesellschaft

Zu einem Festakt Anfang Juni lud die Deutsch-Baltische Gesellschaft in das Darmstädter Haus der Balten anlässlich ihres diesjährigen Bundestreffens ein. Bundesvorsitzender Dr. Christian von Boetticher konnte dazu zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Grußworte sprachen Margarete Ziegler-Raschdorf (Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler), Jochen Partsch (Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt), Eha Salia (Estnische Volksgemeinschaft in Deutschland e.V.) und Mārite Klavina (Lettische Gesellschaft in Frankfurt e.V.). Die Festansprache hielt Inga Skujina, Botschafterin der Republik Lettland. In ihrer Ansprache würdigte die Botschafterin die Völker verbindende Arbeit der Deutsch-Baltischen Gesellschaft.

Großes Lob erhielt von ihr, vom Bundesvorsitzenden und der ganzen Versammlung

die Vorsitzende der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft in Bayern, Gertje Anton. Für ihre jahrzehntelange intensive Arbeit in der Gesellschaft in verschiedenen Funktionen wurde ihr die Ehrenurkunde der Deutsch-Baltischen Gesellschaft überreicht.

Während einer Podiumsrunde wurde mit Prof. Dr. Jan Kusber, Dr. Kristine Wohlfahrt und Dr. Igor Barinow das im Schöningh-Verlag erschienene Buch „Lettland 1918- 2018. Ein Jahrhundert Staatlichkeit“ vorgestellt, an dem Deutsche und Letten mitgewirkt haben.



(V. l.) Botschafterin Inga Skujina, Dr. Christian v. Boetticher, Margarete Ziegler-Raschdorf, Elisabeth Motschmann, Jürgen v. Boetticher

Neugewählt wurde in diesem Jahr beim gleichzeitig stattgefundenen Bundesdelegiertentag der Deutsch-Baltischen Gesellschaft deren Bundesvorstand. Erster Vorsitzender bleibt für weitere zwei Jahre Dr. Christian von Boetticher (Hamburg). Zum Stellvertreter bestimmte die Delegiertenversammlung Christian Toop (Lüneburg). ■

Landesversammlung der Sudetendeutschen

Gastredner Prof. Manfred Kittel referiert über das Selbstbestimmungsrecht der Völker

Am 14. April fand im Haus der Heimat in Wiesbaden die diesjährige Landesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) – Landesgruppe Hessen statt. Dabei waren zwei Tagesordnungspunkte von besonderer Bedeutung: die profunde Rede von Prof. Dr. Manfred Kittel und die Neuwahl des SL-Landesvorstandes.

Aber auch die Grußworte der Gäste waren bemerkenswert, die nach der Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten der Landesversammlung und stellvertretenden SL-Bundesvorsitzenden Reinfried Vogler und der von Helmut Seidel gesprochenen Totenehrung folgten: Stadtverordnetenvorsteherin Christa Gabriel (SPD) und Stadtrat Markus Gaßner (CDU) überbrachten die Grüße des Oberbürgermeisters Sven Gerich und ihrer Gremien.

Beide hoben die kulturelle und wirtschaftliche Bereicherung der Stadt durch die Heimatvertriebenen hervor und verwiesen auf das schon 1950 wegweisende und versöhnliche Wiesbadener Abkommen sowie die Patenschaft über die ehemaligen Bewohner von Karlsbad. Diese sollte durch eine Partnerschaft erweitert werden, wie dies z.B. zwischen Bad Homburg und Marienbad der Fall ist.

Prof. Dr. Kittel, Historiker und ehemaliger Direktor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin, spannte in seinen interessanten Ausführungen hinsichtlich des Kampfes um das Selbstbestimmungsrecht einen Bogen vom Beginn des sudetendeutschen Problems 1918 bis zu dem der Katalanen 2018. Deren Kampf sei zwar wegen der

unterschiedlichen politischen Einbindungen etwas anders gelagert als bei den Sudetendeutschen, doch gehe es bei beiden um das Selbstbestimmungsrecht, das er gegen das Bestreben um Autonomie abgrenzte.

Die Idee des Selbstbestimmungsrechtes sei erstmals bei den Unabhängigkeitskriegen in Nordamerika im 18. Jahrhundert entwickelt worden, kam ferner zur Sprache bei der Französischen Revolution, beim Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 bezüglich Elsass-Lothringen und bei anderen Auseinandersetzungen. Seinen Durchbruch fand es aber erst Anfang des 20. Jahrhunderts in den 14 Punkten des amerikanischen Präsidenten Wilson. Am Ende des 1. Weltkrieges galt dann aber nur das Siegerrecht.

Die Sudetendeutschen wurden von den Entscheidungen über ihre Heimat ausgeschlossen, die Besetzung ihres Gebietes wurde akzeptiert. Zwar hatten sich die USA für den Anschluss von Teilen Böhmens und Mährens an Deutschland oder Österreich ausgesprochen, doch wurde dies von Frankreich abgelehnt, da es im Osten Deutschlands eine starke Tschechoslowakei haben wollte. Allein die Namensgebung des neuen Staates zeigte die Missachtung der zweitstärksten Volksgruppe, der Deutschen, die nicht im Staatsnamen Erwähnung fanden. Auch Hitler ging es nicht um das Selbstbestimmungsrecht, sondern vielmehr um die Unterdrückung anderer Rassen.

Im Unterschied zum sudetendeutschen Problem wenden sich die Katalanen gegen die wirtschaftliche Benachteiligung innerhalb Spaniens. Um hier für eine Selbständigkeit



Prof. Dr. Manfred Kittel

Erfolg zu haben, müssten sich jedoch erst einmal die verschiedenen Parteien einigen. Reinfried Vogler, dankte Prof. Kittel für die konzentrierte Darstellung des Selbstbestimmungsrechtes und den aktuellen Bezug.

Bei den Neuwahlen zum Vorstand der SL-Landesgruppe Hessen wurde der bisherige Landesobmann Markus Harzer von den Delegierten in seinem Amt bestätigt. Zu seinen Vertretern bestimmte man Manfred Hüber, Hagen Novotny und Rudolf Riedel.

Auf folgende Termine wurde hingewiesen: Sudetendeutscher Tag in Augsburg, Tag der Vertriebenen am Hessentag in Korbach, JMG-Wanderwoche in den südlichen Böhmerwald, Klöppel- und Handarbeitswoche in Rodholz/Rhön, Landfrauentagung in Wiesbaden, Landeskulturtagung in Bad Homburg und eine geplante SL-Jugendfahrt nach Prag, Pilsen, Teplitz-Schönau in den Herbstferien. ■



(V. l.) Präsident der SL-Landesversammlung Reinfried Vogler, SL-Landesgeschäftsführer Brigitta Kopp, BdV-Mitarbeiterin Jutta Demant und SL-Landesobmann Markus Harzer



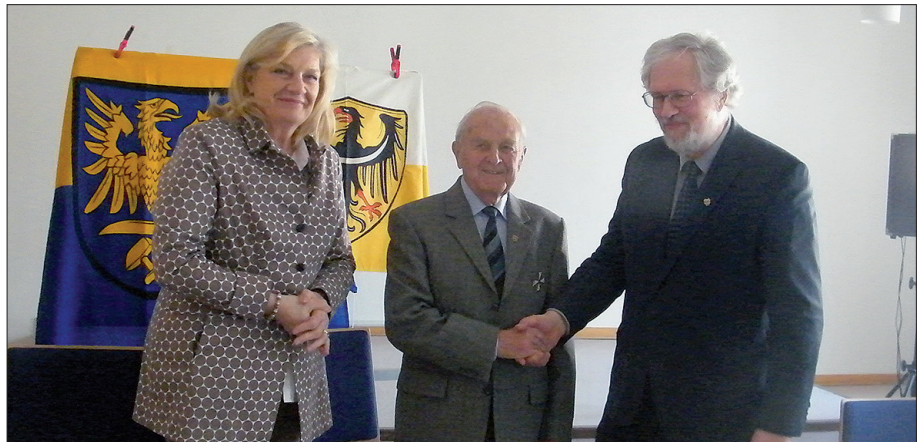
(V. l.) Stv. SL-Landesobmannen Hagen Novotny, Manfred Hüber, Prof. Manfred Kittel, SL-Landesobmann Markus Harzer, Reinfried Vogler, Rudolf Riedel, Stadtverordnetenvorsteherin Christa Gabriel, Stadtratsmitglied Markus Gaßner und Thomas Bach

Landsmannschaft der Schlesier wählt neuen Vorstand

Landesbeauftragte Ziegler-Raschdorf zu Gast bei Landesdelegiertenversammlung

Die Landsmannschaft Schlesien – Landesgruppe Hessen e.V. Nieder- und Oberschlesien hatte zur Landesdelegiertenversammlung ins Wiesbadener Haus der Heimat geladen, um einen neuen Vorstand zu wählen.

Die hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, die selbst schlesische Wurzeln hat und Mitglied der Landsmannschaft ist, war als Ehrengast geladen. In ihrem Grußwort überbrachte sie die Grüße der hessischen Landesregierung und dankte der Landsmannschaft Schlesien in Hessen sowie ihrem Vorsitzenden Albrecht Kauschat für die jahrelange gute und engagierte Arbeit. Gerade die alljährlichen Schlesischen Kulturtage seien ein Beleg für die vielfältige Kulturarbeit für Schlesien. Die Landesbeauftragte treibe indes die Kernfrage um, wie es in Zukunft weitergehe. Sie ging auf die Herausforderungen für die Vertriebenenarbeit durch den demografischen Wandel ein. Es sei zu überlegen, wie mit dem unvermeidlichen Wandel umzugehen sei und wie sich dieser gestalten lasse: „Wir alle sind aufgefordert, gemeinsam zu überlegen, wie wir mit schwindenden Mitgliederzahlen umgehen und den damit zusammenhängenden Herausforderungen begegnen, um dem gesetzlichen Auftrag nach Paragraph 96 des Bundesvertriebenengesetzes zum Erhalt der



Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf und der Vorsitzende der Landsmannschaft Albrecht Kauschat gratulieren Helmut Liewald zur Verleihung des Schlesierkreuzes. (Fotos: Ingrid Reiß)

Kultur der Vertriebungsgebiete auch künftig nachkommen zu können.“ Für sie sei das Thema Digitalisierung des Kulturguts der Heimatvertriebenen dabei außerordentlich wichtig für die Zukunft: „Heimattuben, Archive, Sammlungen und auch Zeitzeugenwissen drohen in den nächsten Jahren unwiederbringlich verlorenzugehen, wenn wir dies alles nicht rechtzeitig sichern.“ Sie habe sich vorgenommen, hier künftig einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit zu setzen.

Die anschließenden Vorstandsneuwahlen bestätigten den Vorsitzenden Albrecht Kauschat im Amt. Ihm zur Seite stehen als Stellvertreter Georg Stolle und Anneliese Abu-

El-Ez. Zum Schriftführer wurde Heinz Jenke und zum Schatzmeister Helmut Liewald gewählt. Ingrid Reiß bleibt Geschäftsführerin der Landsmannschaft. Für seine langjährige Tätigkeit und Treue zur Landsmannschaft Schlesien wurde Ehrenvorsitzender Helmut Liewald mit deren höchster Auszeichnung, dem Schlesierkreuz, geehrt. „Helmut Liewald steht wie ein Fels in der Brandung, zuverlässig und fest. Er gibt Halt und springt ein, wann und wo immer es notwendig ist. Egal, ob er als Schatzmeister, Vorsitzender oder einfach als Mensch. Eben ein echter Schlesier, mit dem Herzen auf dem rechten Fleck!“, beschreibt ihn Kauschat anlässlich der Verleihung. Landesbeauftragte Ziegler-Raschdorf sprach dem neu gewählten Vorstand ihre Glückwünsche aus und gratulierte Helmut Liewald herzlich zur Verleihung des Schlesierkreuzes: „Helmut Liewald hat diese Auszeichnung hochverdient. Er hat sich um die Landsmannschaft Schlesien und das Kulturgut der Heimatvertriebenen außerordentlich verdient gemacht.“ ■



Der neugewählte Vorstand: (v.l.) Gerd-Helmut Schäfer, Heinz Jenke, stv. Landesvorsitzende Anneliese Abu-El-Ez, Helmut Liewald, Landesvorsitzender Albrecht Kauschat, Lieselotte Krause, Ingrid Reiß, Klaus Paetz, Winfried Labatzke, Patricia Ehl, stv. Landesvorsitzender Georg Stolle und Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf



Landsmannschaft Schlesien

Landesverband Hessen

Landesvorsitzender Albrecht Kauschat
Geschäftsführerin Ingrid Reiß

Landesgeschäftsstelle:

Friedrichstraße 35
65203 Wiesbaden
Telefon 0611 301084

Keine festen Öffnungszeiten, es läuft ein Anrufbeantworter.

Gemeinsam in die Zukunft

Fusion „Heimatverdrängtes Landvolk“ und „Bauernverband der Vertriebenen“ beschlossen

Schon auf der Sitzung des Bundesausschusses des Bundes der Vertriebenen am 17./18. April 2018 in Berlin wurde deutlich, dass die biologische Uhr unerbittlich gegen die Vertriebenenverbände läuft. Mit Ausnahme des Verbandes der Siebenbürger Sachsen klagten alle anwesenden Verbände über einen Mitgliederschwund, der durch die Sterberate bedingt ist. Auch der Bauernverband der Vertriebenen (BVdV) bleibt von dieser biologischen Tatsache nicht verschont. Schon seit einiger Zeit hat er sich daher um eine Kooperation und Fusion mit dem Heimatverdrängten Landvolk (HvL) bemüht.

Gründe, den weiteren Weg gemeinsam fortzusetzen, sind nicht nur die gemeinsamen Wurzeln des Berufsstandes, sondern auch das unermüdliche Bemühen, für das bäuerliche Eigentum einzutreten, das die Verfahren über Jahrhunderte in den deutschen Ostgebieten und der Ex-DDR bewirtschaftet haben. Der vom Grundgesetz Artikel 14 garantierte Schutz des Eigentums, der früher noch in den Satzungen aller Vertriebenenverbände festgeschrieben war, ist heute dort nicht mehr zu finden und wurde durch ein ideelles Recht auf Heimat ersetzt, was eine juristische Schwächung des Eigentumschutzes und -begriffs bedeutet.

Weiterhin ist es das Ziel beider Verbände, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die während der Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten 1945/1946, aber auch während der Besatzungszeit in der sowjetischen Besatzungszone und dem DDR-Regime bis 1990 begangen wurden, zu dokumentieren und die Erinnerung daran wach zu halten.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Bauernverbandes der Vertriebenen im Central-Hotel Kaiserhof in Hannover am 30. Mai dieses Jahres konnte Präsident Christian Walter mehr als die Hälfte der Verbandsmitglieder begrüßen. Damit war die satzungsmäßige, ausreichende Mehrheit der Mitglieder gegeben. Alle Anwesenden stimmten einstimmig der Verschmelzung der beiden Verbände und der Satzungsänderung zu. Die notarielle Beurkundung über die Beschlüsse zur Verschmelzung und zur Satzungsänderung nahm Notar Dr. Andreas Blunk, Hannover, vor. Er hatte bereits in der ordentlichen

Mitgliederversammlung des Heimatverdrängten Landvolkes am 10. März die dortigen Beschlüsse zur Verschmelzung und zur Satzungsänderung protokolliert.

In Absprache mit den anwesenden Vorstandsmitgliedern des HvL wurde die konstituierende Versammlung für die Mitglieder des neuen Bindestrich-Vereins „Heimatverdrängtes Landvolk – Bauernverband der Vertriebenen“ auf den 18. August 2018 im Central-Hotel Kaiserhof festgelegt. Einladungen werden rechtzeitig an alle Mitglieder beider Vereine gehen.

Nach der Verabschiedung des Notars setzte Präsident Walter die Sitzung mit dem Totengedenken fort. Es wurde des verstorbenen Präsidiumsmitgliedes Prof. h.c. Karl-Hermann Krog gedacht, der am 11. Mai 2018 im Alter von nahezu 93 Jahren verstorben ist. In seinem Bericht zur Lage ging Präsident Walter auf die nationalen und internationalen politischen Gegebenheiten ein. Die Unberechenbarkeit des US-Präsidenten Trump mache die internationale politische Lage unsicherer und gefährlicher.

Zu den Geschehnissen in der EU schließt sich Walter den Ausführungen von Österreichs Bundeskanzler Kurz an, der Einsparungen im Beamtenapparat und die Beschränkung auf einen Parlamentssitz (Brüssel oder Straßburg) fordert. Die mit dem Brexit ausfallenden Nettozahlungen der Briten sollten nicht den bisherigen Nettozahlern angelastet werden. Mit einer Reduzierung der Brüsseler Bürokratie würde auch die EU schneller und effizienter arbeiten.

Weiterhin kritisierte Walter, dass die deutsche Regierung von ihren Bürgern nahezu die höchsten Steuern in der EU verlange, aber jahrelang versäumt habe, die nötigen Investitionen in vielen Bereichen, vor allem im Bildungs- und Pflegebereich zu tätigen. Gleichzeitig würden Milliardenkredite an andere EU-Staaten voraussichtlich nie wieder zurückgezahlt.



Mitgliederversammlung, vorne Präsident Christian Walter (Foto: privat)

Ein besonderer Dank gilt aber auch der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt, die über Jahrzehnte die Arbeit des BVdV unterstützt hat. Mit Hilfe der Landwirtschaftlichen Rentenbank konnten zahlreiche Vertriebene, die im ländlichen Raum Westdeutschlands wieder Fuß fassten, für ihre landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe fachlich beraten und durch Jahrestagungen fortgebildet werden. Auch hat das Geldinstitut den BVdV bei seiner Patenschaft zum schlesischen Bauernverein und der deutschen Minderheit in Oberschlesien mit Rat und Tat zur Seite gestanden.

In der anschließenden Diskussion über die gemeinsame Fortführung der Arbeit mit dem HvL wurde beschlossen, in diesem Jahr keine Jahrestagung in Haus Düsse am zweiten Wochenende im Oktober durchzuführen. Es sollen erst die Eintragungen des neuen Vereins im Vereinsregister und die Bestätigung der Gemeinnützigkeit durch das zuständige Finanzamt abgewartet werden, bevor größere Tagungen stattfinden. ■

Dr. Arwed Blomeyer



Bauernverband der Vertriebenen

Seestraße 44

12589 Berlin

Telefon 030 64399264

Telefax 030 64399264

E-Mail blomeyer.bdv@gmx.de

Web www.bauernverband.de

Präsident: Christian Walter

Geschäftsführer: Dr. Arwed Blomeyer

Mitglied im Dt. Bauernverband e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin

Bewegte Geschichte nähergebracht

Osterreise des BdV-Kreisverbandes Lauterbach führte ins „Kulmer Land“

Die alljährlichen Informationsfahrten in die ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete in Osteuropa sind für den Bund der Vertriebenen (BdV) in Lauterbach längst zur Tradition geworden. BdV-Landesvorsitzender Siegfbert Ortmann (Lauterbach) hatte sich schon vor Jahren zum Ziel gesetzt, durch regelmäßige Besuchsfahrten von seinem Wohnort aus in die ehemaligen deutschen Siedlungsgebiete im Osten Europas Verständnis bei den Mitbürgern für die dortige wechselvolle Geschichte und vor allem für das vielfältig vorhandene deutsche Kulturerbe zu wecken und wachzuhalten.

Bei der rund 900 Kilometer langen Anfahrt in die Region im Norden von Polen mit den historischen Städten Thorn und Kulm sowie Bromberg wurden zur Abwechslung bereits Informationsfilme über das Zielgebiet und das dortige heutige Leben gezeigt. Übertröfen aber wurde die Erwartung und Spannung der Reisetilnehmer beim abendlichen Überqueren der großen Weichselbrücke und dem fantastischen Anblick der auf einer Anhöhe gelegenen, herrlich beleuchteten Altstadt von Thorn.

Thorn bezeichnet sich übrigens als „Perle der nördlichen Gotik“ und ist ein Schmuckstück an der Weisel, dem mit 1048 Kilometer längsten Fluss Polens. Vom Deutschen Ritterorden 1233 gegründet, gehörte diese Stadt abwechselnd zu Polen oder Preußen (später Deutschland). Im Jahre 1997 hat die UNESCO die

Thorner Altstadt zum Weltkulturerbe erklärt.

Die an der Weichsel gelegene alte Hansestadt Thorn im Stil der norddeutschen Backsteingotik und der überall spürbaren Mittelalter-Romantik begeisterte bei der am Tag darauf stattgefundenen Besichtigung sämtliche 43 Teilnehmer. Auch das Verständnis dafür, dass in Thorn/Torun ein Astronom namens Nikolaus Kopernikus geboren wurde und aufgewachsen ist, flößte schon bei allen Respekt ein. Schließlich hatte er gegen erbitternden Widerstand der Kirche das Weltbild seiner Zeit revolutioniert und beschrieb als Erster im Jahre 1543, dass sich die Erde um die Sonne dreht. Das Rathaus, monumentale Kirchen, in denen zu Ostern die „Speiseweihen“ zelebriert wurden, und imposante mittelalterliche Speicherhäuser ließen die Gotik hautnah erleben. Schutzmauern mit Toren sowie Burgruinen sind Überreste der Gründer der Stadt – der Ritter des Deutschen Ordens.

Ein besonderes „Highlight“ an diesem Oster Samstag war der Besuch eines Lebkuchenmuseums. Hier konnten die Lauterbacher Gäste nicht nur würzige Leckerbissen kosten, sondern auch selbst an dem Lebkuchenbacken mit viel Spaß und Freude teilnehmen. Die Produkte aus feinstem Mehl, fernöstlichen Gewürzen und Honig aus der Umgebung geben der Spezialität ein unvergleichliches Aroma und konnten sodann als Souvenirs mitgenommen werden und sind sicherlich

eine bleibende Erinnerung an dieses schöne Erlebnis.

Eine Besonderheit bei der Altstadtbesichtigung, die sich übrigens auf eine relativ kleine Fläche konzentriert, war der spanische Esel von Thorn. Die Skulptur knüpft an die im alten Thorn angewandten Strafen für kleinere und größere Vergehen. Spanisch deshalb, weil damit Bezug genommen wird auf die Foltermethoden der spanischen Inquisition.

Am nächsten Tag stand eine Rundfahrt ins nördliche Kulmer Land auf dem Programm. Dabei wurde zunächst die Burgruine Rehden, die auf den Deutschen Orden in die Zeit um 1300 zurückgeht und die heute noch einen beeindruckenden Anblick bietet, besichtigt. Die Altstadt ist komplett von Wehrmauern umgeben und sehr gut erhalten und bietet architektonische Kostbarkeiten, wie zum Beispiel das weiße Renaissance-Rathaus, ein altes Kloster und eine mächtige gotische Backsteinkirche.

Danach erreichte die Reisegruppe Bromberg. Wie Stadtführer „Krist“ bei dem Stadtrundgang hinwies, bilden die Brahe und der Bromberger Kanal, welche die Stadt durchfließen, erkennbar ihre einzigartige Atmosphäre. Von 1814 bis 1919 war Bromberg die Hauptstadt der preußischen Provinz Posen. Obwohl im 19. Jahrhundert viele historische Baudenkmäler der Spitzhacke weichen mussten, ist die heute rund 350.000 Einwohner zählende Kommune immer noch sehenswert. ■



Erfolgreiche Jugendarbeit im Altkreis Schlüchtern

Landesbeauftragte bei der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Im April nahm die Hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, als Ehrengast an der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Altkreis Schlüchtern teil. Als sich zur Vorbereitung einer Ausstellung anlässlich des 60. Jahrestages der Vertreibung der Sudetendeutschen im Jahr 2006 um Walter Weber und Rudolf Granz ein Arbeitskreis zusammenfand, hätte wohl niemand ahnen können, wie sich dieser einmal entwickeln würde. Nachdem hieraus eine eigene Kreisgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft hervorgegangen war, wurde diese zu einer regelrechten Erfolgsgeschichte.

Heute ist die Kreisgruppe nicht nur die jüngste in Hessen, sie zählt unter dem Vorsitz von Walter Weber darüber hinaus auch zu den bundesweit aktivsten Gruppen. Nachdem sie die Grüße der hessischen Landesregierung überbracht hatte, sparte die Landesbeauftragte in ihrer Ansprache daher auch nicht mit Lob: „Was hier in den vergangenen zwölf Jahren hinsichtlich der Gedenk- und Kulturarbeit geleistet wurde, ist überaus bemerkenswert.“ Im Rahmen re-

gelmäßiger Treffen und zahlreicher Veranstaltungen werde nicht nur die Erinnerung an Geschichte, Kultur und Brauchtum sowie das Geschehen von Flucht und Vertreibung der Deutschen lebendig gehalten, es sei dar-



Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf mit Jugendlichen der Kreisgruppe Schlüchtern und ihrem Vorsitzenden Walter Weber. (Foto: LBHS)

über hinaus gelungen, zahlreiche Menschen auf die Thematik aufmerksam zu machen und durch abwechslungsreiche Angebote ihr Interesse hieran zu wecken. Dies gelte nicht nur für die persönlich Betroffenen, sondern auch und gerade für die Nachgeborenen.

Besonders hob Ziegler-Raschdorf das von Walter Weber konzipierte „Enkel-Projekt“ hervor, mit dem er erfolgreich um den Beitritt

der Kinder und Enkelkinder der Erlebnisgeneration werbe. Auf diese Weise werde die Grundlage für die Zukunft der Vertriebenenarbeit geschaffen. Margarete Ziegler-Raschdorf dankte daher den Mitgliedern der Kreisgruppe sowie vor allem dem Vorsitzenden Walter Weber und dessen Ehefrau für ihr außergewöhnliches Engagement. Alle leisteten gemeinsam einen wertvollen Beitrag zum Erhalt von Kultur und Geschichte der alten Heimat. Dies sei umso wichtiger, da sich die Vertriebenenarbeit angesichts des demografischen Wandels zahlreichen Herausforderungen gegenübersehe, auf die Antworten gefunden werden müssten.

Die Kreisgruppe sei mit der erfolgreichen Einbindung der Jugend ein leuchtendes Beispiel. Als weitere große Herausforderung nannte Ziegler-Raschdorf die Digitalisierung: „Heimattuben, Archive, Sammlungen und auch Zeitzeugenwissen drohen in den nächsten Jahren durch Auflösungen unwiederbringlich verlorenzugehen, wenn wir nicht rechtzeitig Vorsorge treffen, diese dauerhaft zu sichern.“ Sie kündigte an, hierauf bei ihrer Arbeit künftig einen besonderen Schwerpunkt zu legen. ■

BdV-Kreisverband Waldeck-Frankenberg tagte

Bei der letzten Jahresversammlung des BdV-Kreisverbandes Waldeck-Frankenberg konnte Kreisvorsitzender Günter Krause über zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen berichten und auf Termine im Jahre 2018 hinweisen.

Der Ehrenvorsitzende Manfred Kreuzer erinnerte an die Maiandachten im Dekanat Waldeck. Die neuerlichen polnischen Reparationsforderungen nannte Kreuzer eine Provokation anlässlich der Tatsache, dass Deutschland fast 25 Prozent seines Staatsgebietes an Polen nach dem Zweiten Weltkrieg verloren hat.

Der stellvertretende Vorsitzende Hartmut Gottschling forderte die BdV-Ortsgruppen auf, auf dem Hessentag die Gelegenheit zu nutzen, ihre Arbeit darzustellen und neue

Mitglieder zu werben. Dieser heimische Hessentag sei eine gute Gelegenheit dazu.

Rüdiger Richter, stellvertretender Vorsitzender, berichtete von der geplanten Anbringung einer Gedenktafel am Bahnhof in Gemünden (Wohra), die an die Ankunft von 1200 Sudetendeutschen und 1200 Donauschwaben aus Ungarn erinnern soll, die im März und Juni 1946 in Güterwaggons dort ankamen. Die Heimatvertriebenen wur-



(V. l.) Kreisvorsitzender Günter Krause, Rüdiger Richter, Hartmut Gottschling, Heidrun Keidel und Ehrenvorsitzender Manfred Kreuzer. (Foto: privat)

den damals auf die Städte und Dörfer des Kreises Frankenberg verteilt. Um diese Gedenktafel zu finanzieren wurde vom BdV ein Spendenkonto eingerichtet. ■

BdV-Verbandstag im Kreis Limburg-Weilburg

Der BdV-Kreisverband Limburg-Weilburg hatte zu Beginn des Frühjahres zu seinem 72. Kreisverbandstag nach Löhnberg eingeladen. Der Kreisvorsitzende Josef Plahl (Weilburg) sagte, Anliegen des Bundes der Vertriebenen sei es, die Gesellschaft an die Verbrechen, die die Deutschen im Osten und Südosten Europas bei der Flucht und Vertreibung nach dem Kriege erleiden mussten, zu erinnern. Die Erinnerung an diese Schicksale sei ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Heilung der Verletzungen. In der Charta der deutschen Vertriebenen stehe geschrieben, anderen das selbst erlittene Unrecht zu ersparen und Vertreibungen weltweit zu ächten und wenn möglich zu verhindern.

Josef Plahl machte auf die ostdeutsche Trachtenpuppensammlung im Weilburger Komödienbau aufmerksam, die in den

Sommermonaten an einem Sonntag im Monat zu besichtigen sei. Rund 50 Trachtenpuppen seien in den 80er- und 90er-Jahren von heimatvertriebenen Frauen in der Oberlahnregion angefertigt worden.

Der stellvertretende Kreisvorsitzende Otto Riedl sagte, ein Viertel aller Deutschen seien Vertriebene oder hätten vertriebene Wurzeln. So stammte der einstige Reichspräsident Paul Löbe aus Schlesien, Kurt Schuhmacher und Rainer Barzel stammten aus Ostpreußen, Erich Mende sei Oberschlesier gewesen, Volker Kauder und Sigmar Gabriel hätten Wurzeln in Rumänien beziehungsweise in Schlesien. Der frühere Bundespräsident Horst Köhler sei ein Kind bessarabiendeutscher Eltern und Joschka Fischers Eltern seien Deutsche aus Ungarn. Ein weiteres Beispiel sei Ferdinand Porsche aus Mattersdorf in Nordböhmen. Der



Ehrung verdienter Mitglieder (Foto: privat)

Schlager-Komponist Michael Jary komme aus Oberschlesien und Heinz Erhard sei deutsch-baltischer Abstammung. Der durch den „Räuber Hotzenplotz“ bekannt gewordene Gottfried Preußler komme aus Reichenberg und Günter Grass aus Danzig.

Während der Zusammenkunft wurden verdienstvolle Mitglieder geehrt. ■



Troppau im Jahre Null Kriegsende 1945 und Neubeginn in Opava

**Sonderausstellung im Haus der Heimat
in Wiesbaden vom 16. Juli bis 5. September**

in Zusammenarbeit mit dem Oberschlesischen Landesmuseum

Bahnhofstraße 62 · 40883 Ratingen (Hösel)

Tel.: 0 21 02 – 96 50 · Fax: 0 21 02 – 96 54 00

E-Mail: info@oslm.de · Web: www.oslm.de

Die deutschsprachige Präsentation der Ausstellung wird
gefördert durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

Die Ausstellung schildert die blutigen Kämpfe um Troppau und den anschließenden dramatischen demografischen Umbruch. In der Stadt mit einer deutschsprachigen Mehrheit eskalierte vor und während des Kriegs das Miteinander mit den Tschechen. Es kam zu Auseinandersetzungen, sowohl ausgehend von der deutschen Seite gegenüber Tschechen in der NS-Zeit, als auch von tschechischer Seite gegenüber Deutschen nach dem Kriegende. „Troppau im Jahre Null“ bietet anhand historischer Objekte, Fotografien, Filmmaterial und Zeitzeugenberichten vielseitige Ansichten zu den Ereignissen im April 1945. Aspekte wie die Kämpfe um die Stadt, ihre Verteidigung durch die Wehrmacht, die sog. Befreiung durch die Rote Armee, ihr Wiederaufbau und die Vertreibung der deutschen Bevölkerung werden übersichtlich und detailliert dargestellt.



**Bund der Vertriebenen
Landesverband Hessen e.V.**

Friedrichstraße 35

65185 Wiesbaden

Telefon 0611 3601917

E-Mail kulturreferat@bdv-hessen.de

Web www.bdv-hessen.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 14 – 19 Uhr

Samstag 10 – 14 Uhr



Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen

Tag der Heimat 2018

Tag der Heimat 2018

Der Tag der Heimat ist die zentrale Gedenkveranstaltung des BdV und wird alljährlich an unterschiedlichen Orten in ganz Deutschland ausgetragen. Er geht zurück auf die Kundgebung vor dem Stuttgarter Schloss am 6. August 1950, bei der die Charta der deutschen Heimatvertriebenen verkündet wurde. In jedem Jahr steht die Veranstaltung unter einem Motto, das von der BdV-Bundesversammlung festgelegt wird. Das Leitwort für 2018 lautet: „Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“.

Der zentrale Tag der Heimat des BdV-Landesverbandes Hessen wird auch dieses Jahr gemeinsam mit dem hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation am 16. September in Schloss Biebrich in Wiesbaden begangen.

Die Veranstaltungen der BdV-Kreisverbände zum diesjährigen Tag der Heimat sind der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen. ■

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

Veranstaltungen der BdV-Kreisverbände zum Tag der Heimat 2018



Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen

Tag der Heimat 2018

01. Sept. 2018 14.30 Uhr 14.00 Uhr	Kreisverband Darmstadt-Dieburg Kreisverband Wiesbaden	Darmstadt, Waldfriedhof, Kranzniederlegung Wiesbaden, Haus der Heimat	Jochen Partsch, Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt Ingmar Jung, MdB
02. Sept. 2018 14.00 Uhr	Kreisverband Darmstadt-Dieburg	Nieder-Ramstadt, Chausseehaus	Gisela Greiner, BdV-Kreisvorsitzende
09. Sept. 2018 10.30 Uhr	Kreisverband Bergstraße	Grasellenbach, Gasthaus „Schöne Aussicht“, Auf der Tromm	
16. Sept. 2018 10.30 Uhr	Landesverband Hessen	Wiesbaden, Biebricher Schloss	Bernard Gaida, Vorsitzender der dt. sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VDG)
23. Sept. 2018 14.00 Uhr 11.00 Uhr 14.30 Uhr	Kreisverband Groß-Gerau Kreisverband Hanau Kreisverband Limburg-Weilburg	Biebesheim, Kulturhalle, Ludwigstr. 7 Hanau, Martin-Luther-Anlage Weilmünster, Bürgerhaus, Hauptstr. 19	Norbert Kartmann, Landtagspräsident Manfred Heep, Bürgermeister
30. Sept. 2018 14.30 Uhr 14.00 Uhr 15.00 Uhr 14.30 Uhr	Kreisverband Frankfurt Kreisverband Hochtaunus Kreisverband Main-Taunus Kreisverband Odenwald	Frankfurt, Saalbau Bornheim, Arnsburger Str. 24 Bad Homburg, Vereinshaus Gonzenheim, Am Kitzenhof 4 Flörsheim, Gasthaus „Zum Deutschen Hof“, Grabenstr. 42 Michelstadt, Hotel Michelstädter Hof	Ulrich Caspar, MdL Christean Wagner, Vorsitzender des Zentrums gegen Vertreibungen Dr. Bernd Blisch Margarete Ziegler-Raschdorf, Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler
07. Okt. 2018 14.30 Uhr	Kreisverband Wolfhagen	Wolfhagen, Gaststätte „Zum Chattenturm“	Editha Westmann, BdV-Landesvorsitzende Niedersachsen
14. Okt. 2018 14.00 Uhr	Kreisverband Wetzlar	Wetzlar-Büblingshausen, Bürgerhaus, Unter dem Ahorn 22	Stephan Mayer MdB, Parl. Staatssekretär, Vizepräsident des BdV
21. Okt. 2018	Kreisverband Friedberg	Ilbenstadt, Bürgerhaus	

Die Sudetenvertreibung

Theaterstück anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Kreisgruppe Obertshausen



(V. l.) Gerolf Fritsche, Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf, Robin Middeke, Alexander Bräutigam und Johann Klement.

Ist es möglich, die schlimmen Ereignisse von Flucht und Vertreibung auf einer Bühne darzustellen? Alexander Bräutigam und Robin Middeke, zwei junge Schauspieler, haben es gewagt und brachten das Kunststück fertig, in ihrem 70-minütigen Theaterstück „Die Sudetenvertreibung“ die Vertreibung der Sudetendeutschen darzustellen. Es ist eine Kunst, auf karger Bühne mit wenigen Requisiten – nur zwei Kisten, die eine ist die Original-Holzkiste des Urgroßvaters von Alexander Bräutigam, Josef Selig aus Kunio-witz im Sudetenland, mit der dieser in den Viehwaggon nach Westen verfrachtet wurde.

Das Theaterstück „Die Sudetenvertreibung“ mit seinen Texten und Videoeinspielungen entstand in mühevoller Eigenarbeit binnen drei Monaten im Jahre 2017. Initiator Alexander Bräutigam, dessen Großmütter aus dem Kreis Mies im Egerland stammen, fand in Robin Middeke schnell einen Schauspiel-Kollegen, den er für dieses Projekt begeistern konnte. Anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Kreisgruppe Obertshausen des Bundes der Vertriebenen (BdV) hatte dessen stellvertretender Vorsitzender Johann Klement zur Theaterrückführung eingeladen und die Gäste dazu sind zahlreich gekommen.

Alle Zuschauer im bis auf den letzten Platz belegten Saal im Pfarrer-Schwahn-Haus in Obertshausen waren tief beeindruckt von der Art der Darstellung und der schau-

spielerischen Leistung. In ihrem Grußwort brachte Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf ihre Bewunderung für die Idee und den Mut zum Ausdruck, sich an dieses schwierige Thema schauspielerisch heranzuwagen: „Es ist große Kunst, wenn es gelingt, die historischen Zusammenhänge, das menschliche Leid und die Tragik der damaligen Ereignisse der Vertreibung auf diese Weise in einem Theaterstück darzustellen.“

Zwei junge Schauspieler widmen sich dem Thema Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg, speziell der Vertreibung aus dem Sudetenland. 15 Millionen Menschen, davon 2,5 Millionen Sudetendeutsche waren davon betroffen, 3 Millionen Menschen sind dabei umgekommen. Dieses historische Geschehen ist keine leichte Kost und die zahlenmäßigen Dimensionen sind gewaltig“. Es beeindruckte sie, dass zwei junge Menschen, Alexander Bräutigam und Robin Middeke, sich an diese schwierige Materie heranzuwagen. Den erzwungenen Fortgang aus der Heimat, die Ungewissheit über das was kommen wird, die Zeit im Auffanglager, der schwierige Neuanfang nach der Ankunft, aber auch die Hoffnung auf bessere Zeiten – das alles in einem Theaterstück zu vereinen, sei an sich schon nicht leicht. Das auch noch mit nur zwei Schauspielern und mit nur zwei Kisten auf einer leeren Bühne in einer Zeitspanne von 70 Minuten zu vermitteln, sei noch einmal bedeutend schwerer.

Wie die beiden Macher in ihrem Einladungs-Flyer erklären, möchten sie mit diesem Theaterstück einen wichtigen Teil deutscher Geschichte neu erfahrbar machen und zu Diskussion und Austausch zwischen den Generationen anregen. Das ist ihnen wahrhaftig gelungen! Mit emotionaler Hingabe und großer Spielfreude gaben sie auf der Bühne alles an schauspielerischem Einsatz und zogen mit ihrem Stück und ihrer ganz persönlichen Schauspielkunst die Zuschauer in ihren Bann. Diese blieben nach Ende der Vorstellung einen Moment ganz still, bevor sie mit einem langen Applaus ihren Dank ausdrückten. Zum anschließenden Gedankenaustausch blieben beide Schauspieler noch lange mit dem Publikum im Gespräch. ■



Alexander Bräutigam (links) und Robin Middeke auf der Bühne. (Fotos: LBHS)

Kulturelle Sommertage 2018 – Programm

Die „Kulturellen Sommertage 2018“ des BdV-Landesverbandes Hessen finden vom 13. bis 16. August im Haus am Maiberg in Heppenheim statt. Das Haus am Maiberg ist ein attraktiver Tagungsort der Diözese Mainz, am Rande der Altstadt von Heppenheim. Mit seinen modern eingerichteten Tagungsräumen und Zimmern bietet es Raum für vielfältige Aktivitäten. Zum ersten Mal

in Südhessen, können sich die Teilnehmer von der „neuen“ Tagungsstätte überraschen lassen und werden dort sicher gute Voraussetzungen für die Kulturellen Sommertage vorfinden und interessante Referate erleben.

Das Programm lebt wie immer von der Vielfalt der Themen. Es wird ausreichend Zeit für Diskussionen, Fragen der Teilnehmer

und auch den wichtigen gegenseitigen Erfahrungsaustausch eingeräumt. Natürlich ist auch wieder der von den Teilnehmern gestaltete, traditionelle und immer beliebte „Gesellige Abend“ im Programm eingeplant. Eine kleine Studienfahrt (vormittags) führt in die Karolingerstadt Lorsch, wo die Teilnehmer u.a. das zum Weltkulturerbe ernannte Kloster besichtigen werden. ■

Montag, 13. August 2018

Bis 14.00 Uhr: Anreise, Kaffee ab 15.00 Uhr

15.30 Uhr: Referat: Siegbert Ortmann, Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen, Lauterbach

„Aktuelle Themen und Fragen zur Arbeit der Vertriebenenverbände“

Aussprache

18.00 Uhr: Abendessen, anschließend Berichte aus den Kreisverbänden

Dienstag, 14. August 2018

8.00 Uhr: Frühstück

9.00 Uhr: Studienfahrt nach Lorsch

13.00 Uhr: Mittagessen, Kaffee ab 14.30 Uhr

15.00 Uhr: Referat: Hartmut Koschyk, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten a.D., Goldkronach

„Meine Begegnungen mit den Deutschen in Europa und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion – Erfahrungen und Folgerungen“

Aussprache

16.30 Uhr: Viktor Funk, Buchautor und Redakteur, „Frankfurter Rundschau“, Frankfurt

Lesung aus seinem Roman: **„Mein Leben in Deutschland begann mit einem Stück Bienenstich“**

mit anschließender Diskussion

18.00 Uhr: Abendessen, anschließend Arbeitsgespräche in Kleingruppen

Mittwoch, 15. August 2018

8.00 Uhr: Frühstück, anschließend Morgensingen

9.00 Uhr: Referat: Dipl.-Volkswirt Horst W. Gömpel, Autor, Schwalmstadt

„Aufarbeitung der Geschichte der Vertreibung in Tschechien und Deutschland – 72 Jahre danach“

Aussprache

10.30 Uhr: Referat: Dr. Eugenie Trützschler von Falkenstein, Rechtshistorikerin, Dozentin an der Technischen Universität Ilmenau

„Vor 50 Jahren – der „Prager Frühling“ und sein gewaltsames Ende im August 1968“

Aussprache

12.00 Uhr: Mittagessen, Kaffee ab 14.30 Uhr

15.00 Uhr: Referat: Dipl.-Betriebswirt Gerd-Helmut Schäfer, Autor, Friedrichsdorf

„Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (SFVV) – Aufbau und Zeitzeugenprojekt“

Aussprache

16.30 Uhr: Ben Mergelsberg, Regisseur und Produzent, Wrangelfilm, Berlin

Filmvorführung: **„Meine Oma in Schlesien“**

Aussprache

18.00 Uhr: Abendessen

19.30 Uhr: **„Geselliger Abend“** mit Lied- und Textbeiträgen der Teilnehmer

Donnerstag, 16. August 2018

8.00 Uhr: Frühstück, anschließend Morgensingen

9.00 Uhr: Referat: Alexandra Dornhof, Bildungsreferentin der Deutschen Jugend aus Russland, Frankfurt

„Identität(en) der Nachwuchsgeneration der Deutschen aus Russland“

Aussprache

11.00 Uhr: Zusammenfassung und Bewertung der Tagungsergebnisse

12.00 Uhr: Mittagessen, anschließend Abreise

(Änderungen vorbehalten)

Wir entdecken Hessen

Bildungsreise der „Deutschen Jugend aus Russland“



Am schönen sonnigen Wochenende vom 26. bis 27. Mai haben 25 aktive Ehrenamtliche, die sich aktiv bei der Deutschen Jugend aus Russland (DJR) und rspu (russian speaking people's union) engagieren, die wunderschöne Barockstadt Fulda unter dem Motto „Wir entdecken Hessen – DJR“ besucht.

Auf dem Programm stand der gemeinsame Besuch des Stadtschlusses und des Vonderau Museums. Das barocke Fuldaer Stadtschloss wurde 1706 bis 1714 von Johann Dientzenhofer als Residenz der Fuldaer Fürstbische und später der Fürstbische erbaut. Der Besuch im Vonderau Museum war ebenfalls lohnenswert und lehrreich. Auf drei Stockwerken wurden Statuen, Gemälde, archäologische Funde und viele weitere interessante Exponate ausgestellt. Beim Picknick im Schlosspark konnte sich jeder in Yoga ausprobieren und einfach mal die Sonne genießen. Im



Deutsche Jugend aus Russland zu Besuch in Fulda. (Foto: privat)

Jahre 1994 wurde dieser Barockgarten mit Wasserspiel, Musikpavillon, Heckenlabyrinth, Minigolf und Spielplatz rekonstruiert.

Diese Bildungsreise diente der Stärkung des Ehrenamts und hat sich ebenso positiv auf

den Gruppenzusammenhalt ausgewirkt. Die jungen Menschen konnten in Fulda weitere Aspekte der deutschen Geschichte kennenlernen, aber auch der Kultur und Architektur. Solche Bildungsmaßnahmen gehören zu den Grundbausteinen der DJR-Vereinsarbeit. ■

„Fit für Deutschland“ Multiplikatorenschulung mit der Kasseler Polizei



Teilnehmer der Multiplikatorenschulung in Kassel (Foto: privat)

Am 5. und 6. Mai fand eine Multiplikatorenschulung zum Thema „Cybercrime“ im Rahmen des Projektes „Fit für Deutschland“ in Kassel statt. Das war eine Zusammenarbeit zwischen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR), der Deutschen Jugend aus Russland (DJR) und dem Polizeipräsidium Nordhessen. Die Teilnehmer der Schulung aus ganz Hessen erwarben viele Kenntnisse über die Tätigkeiten und Aufgaben der Polizei in Deutschland, den Polizeiberuf, die Möglichkeiten der Einstellung

bei der Polizei, Migration und Kriminalität und Cybercrime.

Am zweiten Tag konnten die Schulungsteilnehmer die schönsten Sehenswürdigkeiten von Kassel während der Stadtrundfahrt kennenlernen. Sie erhielten einen Einblick in die herrliche Anlage des Bergparks Wilhelmshöhe, UNESCO-Weltkulturerbe, mit dem Herkules, dem Wahrzeichen der Stadt Kassel. ■



Das Projekt „Fit für Deutschland“ ist ein Projekt zur nachholenden Integration der Deutschen aus Russland. Im Namen der Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen agieren die Vereine LmDR-Hessen e.V. und DJR-Hessen e.V. als Träger dieses Projektes. Ziele dieser Interessengemeinschaft, die sich nicht nur auf die Migrantengruppe der Deutschen aus Russland richtet, sind unter anderem:

- Identitätsstärkung der Jugendlichen
- Förderung des interkulturellen Dialogs
- Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben
- Medienkompetenz
- Förderung der sozialen Kompetenzen
- Einführung in das demokratische Werte- und Normensystem
- Kooperation mit etablierten Trägern der Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Integrationsarbeit



Deutsche Jugend aus Russland Landesverband Hessen e.V.

Sonnentaustraße 26-28
60433 Frankfurt am Main

Erste Vorsitzende:

Svetlana Wagner

Geschäftsführerin:

Albina Nazarenus-Vetter

Telefon 069 95 408086

E-Mail [dj-r-hessen@web.de](mailto:djr-hessen@web.de)

Web www.djr-hessen.de

Eine Kämpferin für den Frieden

Bertha von Suttner wurde vor 175 Jahren in Prag geboren

1904 das „Leipziger Tagblatt“. Wer war diese Adlige, die sich mit Haut und Haaren dem Kampf gegen das irrsinnige Wettrüsten verschrieb?

Die Pazifistin und Schriftstellerin warnte mit eindringlichen Worten: „Der nächste Krieg wird von einer Furchtbarkeit sein, wie noch keiner seiner Vorgänger. Jede Stadt ein Trümmerhaufen, jedes Feld ein Leichenfeld. Und aus tausend Meter Höhe schneien verstümmelte Krieger als blutende Flocken herab.“

Im Winter 1886/87 trafen sich die Suttners in Paris mit Alfred Nobel. Auch er sucht nach Wegen zur Überwindung von Kriegen: „Ich möchte einen

Stoff oder eine Maschine schaffen können von so fürchterlicher, massenhaft verheerender Wirkung, dass dadurch Kriege überhaupt unmöglich würden“, schreibt er später an Bertha von Suttner. 1889 erscheint ihr berühmter pazifistischer Roman „Die Waffen nieder!“. Mehrere Verlage hatten sich zunächst geweigert, ihn zu drucken, auch wegen der drastischen Schilderung von Kriegsgreueln. Die Begegnung mit Alfred Nobel

wird zum Grundstein einer engen Freundschaft. Auf ihre Anregung hin stiftet er später den Friedensnobelpreis – den Bertha von Suttner 1905 als erste Frau erhält.

Der Autor Stefan Zweig schrieb später: „Sie wusste ja selbst besser als jeder andere um die tiefe Tragik der Idee, die sie vertrat, um die fast vernichtende Tragik des Pazifismus, dass er nie zeitgemäß erscheint, im Frieden überflüssig, im Kriege wahnwitzig, im Frieden kraftlos ist und in der Kriegszeit hilflos.“

Zum Weltfriedenskongress 1914 in Wien wurde die Premiere der Verfilmung ihres Romans „Die Waffen nieder!“ angekündigt. Doch der Erste Weltkrieg verhinderte dies. Dass all ihre Anstrengungen tragisch scheitern würden, hat sie nicht mehr miterlebt. Am 21. Juni 1914 starb sie – eine Woche vor den Schüssen in Sarajevo, die den Ersten Weltkrieg auslösten. ■



Foto mit Unterschrift, entstanden um 1886

Die Schriftstellerin, Pazifistin und Friedensforscherin Bertha von Suttner wurde am 9. Juni 1843 in Prag geboren.

Geboren wurde sie als Gräfin Kinsky von Chinic und Tettau, Sproß eines der angesehensten Adelsgeschlechter in Böhmen. Ihr Vater Franz Joseph Kinsky war Feldmarschall, starb mit 75 Jahren kurz vor ihrer Geburt. Die belesene Frau wird Lehrerin für Musik und Sprachen im Haus des Industriellen Freiherr Karl von Suttner in Wien – und verliebt sich in den jüngsten Sohn, den sieben Jahre jüngeren Arthur.

Doch sie beschäftigt sich auch mit der Literatur des Realismus und der Philosophie, studiert soziologische Schriften und das Völkerrecht. Bertha von Suttner wandelt sich zur politischen Journalistin und führt alsbald einen entschiedenen Kampf gegen den Krieg, in einer Zeit, die durch wachsenden Nationalismus und Militarismus gekennzeichnet ist.

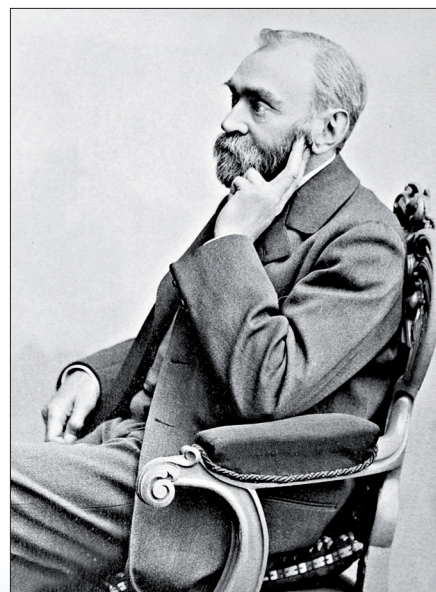
„Der Mut dieser Frau ist zu bewundern, die allem Spott und Gelächter zum Trotz ihr Ideal des Weltfriedens aufrecht erhält und vertritt in einer Zeit, die wie ein wahrer Hohn auf den Frieden erscheint“, schrieb



Würdigung auf Banknoten: Vorderseite der österreichischen 1000-Schilling-Banknote mit der Pazifistin und ersten Friedensnobelpreisträgerin Baronin Bertha von Suttner.



Bertha von Suttner, Fotografie von Carl Pietzner, 1903 (Fotos: Wikimedia Commons)



Portrait von Alfred Nobel (1833–1896) von Gösta Florman (1831–1900).

Freiheit braucht Glauben

Sudetendeutsche ehren Wiener Erzbischof Kardinal Schönborn

Dem Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn wurde bei der festlichen Eröffnung des 69. Sudetendeutschen Tages durch Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, der Europäische Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen. In seiner Laudatio würdigte Posselt Kardinal Schönborn:

„Sie, Herr Kardinal, sind jemand, der nach dem Fall des Eisernen Vorhangs alles getan hat, um den Kirchen dort wieder Lebenskraft zu geben, Rückhalt zu geben, zu ihnen den Kontakt und die Beziehungen zu pflegen. Ich weiß zum Beispiel, dass bei Ihrer Bischofsweihe ein uns sehr verbundener Bischof zugegen war, der Brünner Bischof Vojtěch Cikrle, der damals da war sozusagen auch als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit für das, was Sie für Ost- und Ostmitteleuropa tun.“

Sie haben als Oberhirte der Erzdiözese Wien, die viele sudetendeutsche und böhmische Oberhirten hatte in ihrer Geschichte, alles getan, um sich nationalistischen, national-

populistischen, demokratiefeindlichen Kräften entgegenzustellen. Sie sind ein Mann der Kultur. Sie vertreten einen Kulturbegriff, der wie der unsere nicht verletzend, schneidend, abkapselnd ist, und einen Heimatbegriff, der ebenfalls offen ist für andere Kulturen. Wir sind verwurzelt in unserer Geschichte und Tradition, aber unsere Zweige sind offen für das, was die Natur und was das Leben und was die Sonne uns bietet.

Deshalb, liebe Landsleute, ist Kardinal Schönborn einer der ganz würdigen Repräsentanten der deutschen Kultur Böhmens, der übernationalen Kultur des böhmischen Adels, der übernationalen Idee des Römischen Reiches, der modernen demokratischen Idee, die aber aufbaut auf Voraussetzungen – wir haben vorher darüber gesprochen –, die die Demokratie allein nicht gewährleisten kann, nämlich auf dem christlichen Glauben. Niemand kann von Staats wegen zu einem bestimmten Glauben verpflichtet werden. Alexis de Tocqueville, der große liberale Denker, hat schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts immer für die Trennung von Kirche und Staat plädiert. Er



Siegbert Ortmann mit Christoph Kardinal Schönborn. (Foto: BdV Hessen)

war ein großer Liberaler, und er hat gesagt, es ist zum Guten der Kirche und des Staates, sie zu trennen. Aber er hat zugleich gesagt, und das ist ganz wesentlich, dass wahrer Liberalismus nur auf einem gesunden Fundament des Glaubens gedeihen kann. Er hat gesagt: Eine Diktatur braucht keinen Glauben. Aber Freiheit braucht ein Fundament. Freiheit braucht Glauben. Für diese Idee eines freien Europa auf der Basis des Glaubens stehen Sie, Exzellenz. Deshalb sind wir stolz, dass wir Ihnen unseren Europäischen Karlspreis verleihen dürfen.“ ■

Der Europäische Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft wird seit 1958 jährlich beim Pfingsttreffen vergeben. Im Unterschied zum Internationalen Karlspreis zu Aachen erinnert der Preis an den böhmischen König und römisch-deutschen Kaiser Karl IV. (1316 bis 1378). Der diesjährige Preisträger, Kardinal Christoph Schönborn, ist Erzbischof von Wien. Er wurde 1945 mit seiner Mutter und zwei älteren Brüdern aus dem nordböhmischen Skalken bei Leitmeritz nach Österreich vertrieben und wuchs in Schruns im Bundesland Vorarlberg auf. Seit 1998 ist er Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz.
www.erzdiocese-wien.at



Johann Thießen neuer Bundesvorsitzender der LmDR

Der Bundesverband der Deutschen aus Russland (LmDR) wählte am 2. Juni den Sonderbeauftragten für Aussiedlerfragen und Mitglied des BdV-Landesverbandes Hessen e.V. zum neuen Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Johann Thießen ist 1954 in Russland geboren. Er lebt seit 1991 in Kassel und ist praktizierender Gynäkologe. Seit 2006 ist Vorsitzender der Landesgruppe Hessen der LmDR.

Zuvor hatte er bisherige Bundesvorsitzende Waldemar Eisenbraun das Amt des Bundesvorsitzenden der LmDR niedergelegt. Auf Initiative des bayerischen Landesvorsitzenden Ewald Oster und aufgrund eines einstimmigen Beschlusses des Vorstandes der Landesgruppe Bayern der LmDR hat Waldemar Eisenbraun die neu geschaffene Stelle des Kulturreferenten der Deutschen aus Russland im Freistaat Bayern zum 1. Juni 2018 übernommen.

Wenige Tage später trafen sich der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, mit dem neuen Bundesvorsitzenden zu einem ersten Gespräch. In dem intensiven wie freundschaftlichen Informations- und Gedankenaustausch wurden unter anderem die weitere Entwicklung der Landsmannschaft und deren Anliegen, dabei insbesondere deren Jugendarbeit, die Beratungstätigkeit der Landsmannschaft für neu hinzuziehende Spätaussiedler sowie die Altersversorgung von Spätaussiedlern erörtert. ■



Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.

Raitelsbergstraße 49 · 70188 Stuttgart

Telefon 0711 16659-0

E-Mail kontakt@LmDR.de

Web www.deutscheausrussland.de
www.lmdr.de

Facebook <http://facebook.de/Lmdr.ev>



(V.l.) Der neu gewählte Bundesvorsitzende der LmDR Johann Thießen mit Stellvertreterin Lilli Bischoff und dem neuen Bundesbeauftragten Dr. Bernd Fabritius. (Foto: LmDR)



Landesverband Hessen e.V.

Bund der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V.
Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden



Telefon 0611 36019-0

Telefax 0611 36019-22

E-Mail buero@bdv-hessen.de

Web www.bdv-hessen.de

www.bund-der-vertriebenen-hessen.de

www.facebook.com/bdvhessen

BdV-Landesverband

- | | |
|-------------------------------|---|
| 06. Juli – 17. August 2018 | BdV Kreisverband Groß-Gerau
Wanderausstellung „Erzwungene Wege“ des Zentrums gegen Vertreibungen
Foyer des Landratsamtes Groß-Gerau |
| 16. Juli – 05. September 2018 | BdV Hessen
Ausstellung „Troppau im Jahre Null – Kriegsende 1945 und Neubeginn in Opava“
Wiesbaden, Haus der Heimat, Friedrichstraße 35 |
| 05. – 12. August 2018 | Sudetendeutsche Landsmannschaft Hessen
Klöppel- und Werkwoche
Rodholz/Rhön |
| 11. – 17. August 2018 | LM Weichsel-Warthe
Ukraine-Fahrt des Historischen Vereins Wolhynien
Lemberg und Wladimir-Wolynsk |
| 14. August 2018 | Jahresgespräch des Ministerpräsidenten mit den Vertriebenenverbänden
Staatskanzlei, Wiesbaden |
| 13. – 16. August 2018 | BdV Hessen
Kulturelle Sommertage
Heppenheim, Haus am Maiberg |
| 24. – 25. August 2018 | Sudetendeutsche Landsmannschaft Hessen
Frauentagung
Wiesbaden, Haus der Heimat, Friedrichstr. 35 |
| 26. August 2018 | Egerländer Gmoin
Landestreffen der Egerländer
Hungen |
| 10. – 21. September 2018 | LM Weichsel-Warthe
Flug-/Busreise des Hilfskomitees der Galiziendeutschen
Galizien |
| 12. – 16. September 2018 | Institut für Kirchengeschichte von Böhmen, Mähren und Schlesien
Wallfahrt ins Egerland und Prag
Kloster Tepl, Marienbad, Maria Kulm und Prag |
| 16. September 2018 | BdV Hessen
Zentraler Tag der Heimat und hessischer Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation
Wiesbaden-Biebrich – Schloss/Rotunde |
| September / Oktober 2018 | Veranstaltungen der BdV-Kreisverbände in Hessen zum Tag der Heimat 2018
Eine Veranstaltungsübersicht finden Sie auf Seite 21 |
| 23. September 2018 | Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
100. Jahrestag der Gründung der deutschen Autonomie an der Wolga
Hessischer Landtag; Jubiläumsfeier mit MP Volker Bouffier |
| 30. Sept. – 06. Okt. 2018 | Deutsch-Europäisches Bildungswerk
Seminarreise Pressburg und Zips/Slowakei |



Absender:



BdV – Bund der Vertriebenen
Landesverband Hessen e.V.
65185 Wiesbaden

Postvertriebsstück

Entgelt bezahlt

H 13 18 F

Bund der Vertriebenen – Friedrichstraße 35 – 65185 Wiesbaden – Postvertriebsstück Entgelt bezahlt H 13 18 F

Als deutsche und tschechische Christen Europa gestalten

Seit über 70 Jahren besteht die Ackermann-Gemeinde

Über 25 Jahre sind seit der Wende vergangen. Viele kirchliche Gruppen, Pfarreien und Verbände haben nach dem Fall des Eisernen Vorhangs Kontakte zu den östlichen Nachbarländern geknüpft. Für die Meisten war diese Region eine Neuentdeckung. Für die Ackermann-Gemeinde dagegen war Tschechien und die Slowakei, das Land, die Leute und die Kirche bereits 1989/1990 bestens vertraut.

Bereits mit der Gründung der Ackermann-Gemeinde vor nun 70 Jahren, am 13. Januar 1946, durch katholische Vertriebene aus Böhmen, Mähren und Schlesien wurden die Weichen für eine aktive, auf aktuelle Herausforderungen reagierende Arbeit gestellt. Am Anfang der Gemeinschaft steht ein vom Augustinerpater Dr. Paulus Sladek formuliertes Sühne- und Gelöbnisgebet, in dem er auch vom eigenen Versagen der Sudetendeutschen sprach und bereits Rache und Vergeltung eine klare Absage erteilte. Auch in der Namensgebung der Ackermann-Gemeinde im Herbst 1946 nach dem literarischen Werk „Der Ackermann aus Böhmen“ von Johannes von Saaz (um 1400) zeigt sich, dass es ihren Mitgliedern darum geht, das schwere Schicksal anzunehmen und zugleich darin einen Auftrag für die Friedens- und Versöhnungsarbeit zu sehen.

In den ersten zwei Nachkriegsjahrzehnten ging es in erster Linie um die Bewältigung der materiellen und geistigen Not der Vertriebenen und Flüchtlinge. Doch schon früh ging der Blick über das eigene Schicksal hinaus. Von Beginn an gab es Kontakte zu tschechischen Exilanten, die nach der



Der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, Martin Kastler MdEP a.D. (l.), und der Vorsitzende der tschechischen Sdružení Ackermann-Gemeinde, Kulturminister a.D.



Beim Sudetendeutschen Tag präsentierte die Ackermann-Gemeinde an ihrem Stand Postkarten „Für Europa“, die nicht nur beim Karlspreisträger Kardinal Christoph Schönborn auf großes Interesse stießen.

kommunistischen Machtübernahme ihre Heimat verlassen mussten. Als sich Anfang der 1960er Jahre die Möglichkeit für Reisen in die Tschechoslowakei eröffnete, waren es Gruppen der Ackermann-Gemeinde die diese intensiv nutzten. Bei den Fahrten wurden Kontakte zur Kirche, zu Oppositions-

gruppen und zu in der Heimat verbliebenen Deutschen geknüpft. Daraus ist eine

Kartei mit über 1000 Priestern entstanden, die durch das Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde vor 1989 unterstützt wurden.

Für die Ackermann-Gemeinde war und ist das Wirken für Versöhnung ein Hauptanliegen. Sie warb unter den Vertriebenen dafür, aus der Opferrolle herauszutreten und als Christen selbst zu handeln. Daraus leitete sich das Engagement für den deutsch-tschechischen Dialog ab. Nach der Wende begannen zahlreiche Dialog- und Begegnungsveranstaltungen sowie Jugendbegegnungen, die bis heute jedes Jahr hunderte Menschen über nationale und sprachliche Grenzen hinweg zusammenbringt. Im Mittelpunkt des Dialogs steht das Bemühen, Vorurteile und Klischees abzubauen, Wunden der Vergangenheit zu heilen, gemeinsam Kultur und Erinnerung zu pflegen, den Glauben zu leben und einen gemeinsamen Weg in die Zukunft gehen.



Ackermann-Gemeinde e.V.
Heßstraße 24
80799 München

Vorsitzender Martin Kastler
Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr
Telefon 089 272942-10
E-Mail doerr@ackermann-gemeinde.de
Web www.ackermann-gemeinde.de